

18. Wahlperiode

**Deutscher Bundestag**3. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes**Sitzungsteil nichtöffentlich****Stenografisches Protokoll**
der 49. Sitzung
- endgültige Fassung* -**3. Untersuchungsausschuss**Berlin, den 16. Februar 2017, 9.30 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Raum 2.600
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung**Tagesordnungspunkt**

<i>Nichtöffentliche Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- M. S. (Beweisbeschluss Z-203)	8
<i>Öffentliche Zeugenvernehmung</i>	
- Heinz Fromm (Beweisbeschluss Z-157)	49
- M. T. (LKA Berlin) (Beweisbeschluss Z-205)	--
- Dr. Hans-Georg Maaßen (Beweisbeschluss Z-158)	--

*** Hinweis:**

Die Zeugen M. S. und Heinz Fromm haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Zeugen haben keine Korrekturwünsche übermittelt.



Sitzungsteil nichtöffentlich

(Beginn: 09.40 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binniger: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 49. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode.

Zunächst werden wir abweichend vom üblichen Programm in nichtöffentlicher Sitzung tagen und den Zeugen M. S. vernehmen. Herr M. S., ich darf Sie recht herzlich bei uns im Ausschuss begrüßen!

Vernehmung des Zeugen M. S.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmung als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Für den Fall einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher sind wir schon im richtigen Sitzungssaal. In diesem können wir auch verbleiben. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, entsprechend mitzuteilen, damit wir eine Einstufung vornehmen können.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in eingestufter Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhaltes möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber, auch für das Protokoll, um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer. Im Fall der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

So weit zu den Formalien. Jetzt kommen wir zur Zeugenvernehmung. Herr S., ich muss Sie zunächst belehren; das ist üblich und findet bei allen Zeugen so statt.

Ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des Stenografischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr S., Sie sind mit Schreiben vom 26. Januar 2017 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr S., nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinnngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach ge-



Sitzungsteil nichtöffentlich

setzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit ich eine entsprechende Einstufung vornehmen kann.

Haben Sie bis hierhin noch Fragen?

Zeuge M. S.: Nein. Ich habe alles verstanden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen: Wenn Sie möchten, haben Sie nach § 24 Absatz 4 PUAG Gelegenheit, zunächst selber im Zusammenhang das vorzutragen, was Sie uns zum Untersuchungsgegenstand sagen können. Anschließend erhalten die Mitglieder der Fraktionen das Wort für Nachfragen. Es beginnt immer die CDU/CSU-Fraktion als stärkste Fraktion und geht dann im Wechsel. Wenn wir durch sind und noch Fragen haben, gibt es eine zweite Runde.

Wie sollen wir denn verfahren? Wollen Sie zu Beginn zunächst selber etwas sagen, oder sollen wir gleich mit Fragen beginnen?

Zeuge M. S.: Ich würde sagen, wir fangen gleich mit Fragen an.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, dann machen wir es so. - Zunächst kommen wir aber, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, zur Vernehmung zur Person. Wenn Sie uns noch mal Namen, Alter, Beruf und Wohnort nennen.

Zeuge M. S.: Ich heiße M. S., ich wohne in Schweden. Ich bin Handwerksmeister und bin geboren am 4. Mai 1974 in Leinefelde.

Vorsitzender Clemens Binniger: Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Ich will vorausschicken: Sie sind hier nicht Angeklagter in irgendeiner Form, Sie sind Zeuge - ein wichtiger Zeuge für uns, deshalb haben wir Sie geladen. Wir erhoffen uns einfach, dass Sie mit dem, was Sie aus Ihrer Erinnerung wissen, uns helfen können, unseren Untersuchungsauftrag zu erfüllen. Darum geht es heute. Das will ich vorausschicken.

Wir beginnen mit dem Fragerecht der Fraktionen. Es beginnt die CDU/CSU-Fraktion. Die ersten Fragen stellt Ihnen der Kollege Ullrich.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr S., ich möchte kurz mit Ihrer Biografie beginnen. Sie sind 1990, wohl unmittelbar um die Wendezeit herum, in Kontakt mit der damaligen rechten Szene in Thüringen gekommen. Könnten Sie vielleicht kurz die Umstände dieses Erstkontakts für uns schildern?

Zeuge M. S.: Ich muss sagen, ich bin also in einer ganz normalen behüteten DDR-Familie aufgewachsen. Meine Mutter war Lehrerin. Meine Eltern - beide - waren also Mitglied in der SED. Ich selbst war auch bei den Jungpionieren, Thälmannpionieren, Freie Deutsche Jugend, auch in diesen ganzen - -

(Monika Lazar (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Ich
auch!)

Kurz davor war ich dann erst mal in so einer Punk-Szene drin. Aber dann veränderte sich irgendwie in unserer Stadt die Situation, alles. Die Leute fingen an, mit Bomberjacken rumzulaufen. Man war ja jung, und dann war es eine Art Gruppenzwang.

Dann stieß ich irgendwann auf ein paar Aufkleber von der FAP, also der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei. Die hatte ihr Schulungszentrum ganz in der Nähe in Niedersachsen, also an der Grenze zu Thüringen. Irgendwann habe ich also mit einem Kumpel allen Mut zusammen genommen - man hatte ja alles nur böse Ge-



Sitzungsteil nichtöffentlich

schichten gehört - und bin dann dort hingefahren. Dort hat dann ein älterer Herr aufgemacht, Karl Polacek, der dieses Schulungszentrum der FAP betrieb, und hat uns da auf Kaffee und Kuchen eingeladen. Dort bin ich also zum ersten Mal überhaupt in Berührung mit neonazistischer Ideologie gekommen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Nun muss man aber sagen, dass in Ihrem Fall Ihre ganz persönliche Radikalisierung zu diesem Zeitpunkt relativ schnell vonstattengegangen sein muss, weil - das soll hier auch kein Geheimnis sein - Sie bereits im November 91 wegen schwerer Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden sind. Was hat denn aus Ihrer nachträglichen Sicht zu dieser Radikalisierung Ihrer Person geführt, die dann in einer schweren Körperverletzung geendet ist?

Zeuge M. S.: Diese schwere Körperverletzung hatte eigentlich keinerlei politischen Hintergrund, muss ich sagen. Wir waren jung, und wir hatten zu viel Alkohol getrunken. Ich meine, klar war ich da in der rechten Szene.

Diese Radikalisierung, die eingesetzt hat, die, glaube ich, kam zu einem großen Teil durch die Musik. Man hat Kassetten, die dann aus Westdeutschland überkamen, kopiert, die waren dann im Umlauf bei den Jugendlichen. Das waren solche gewaltverherrlichenden Bands wie „Störkraft“ und „Werwolf“ und wie sie nun alle heißen mögen. Wir haben uns also diese gewaltverherrlichenden, ich will nicht sagen: Lieder - - Gegröle angehört. Ich muss auch sagen: Das hat aufgeputscht. Man wollte sich ohnehin abgrenzen von allen, dass der Westen die ostdeutschen Betriebe aufgekauft hat und unsere Eltern plötzlich arbeitslos wurden. Das hat uns alles irgendwie in unserer Widerstandshaltung bestärkt, weil irgendwo jeder aus unserer Clique irgendwo ein Elternteil hatte, was nach der Wende arbeitslos war. Das war halt vor der Wende überhaupt nicht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Würden Sie sagen, dass Sie dann in der Haftzeit selber weiter

radikalisiert wurden? Haben Sie da weitere Kontakte auch zu später führenden Neonazi-Größen in Thüringen bekommen?

Zeuge M. S.: Ja. Also, ich selbst glaube, in der Haftzeit geschah meine größte Radikalisierung, muss ich sagen. Ich hatte diese Straftat zusammen mit zwei anderen begangen und bin deswegen, also wegen gefährlicher Körperverletzung, verurteilt worden. Diese Verurteilung erfolgte im Prinzip genau, als diese Krawalle in Rostock-Lichtenhagen waren. Wir hatten alle den Eindruck, dass das Urteil gefärbt war, also dass man extra hart zugelangt hatte.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das heißt, in Ihrem Fall kann man im Nachhinein schon feststellen, dass Sie nach Entlassung aus der Haft nicht irgendwie deradikalisiert waren, sondern dass die Haft und die Umstände danach zunächst einmal Ihre Radikalisierung weiter betrieben haben, weil Sie haben ja nach der Haftzeit auch begonnen, beispielsweise dieses Szenemagazin *Sonnenbanner* herauszugeben, das nachher noch eine Rolle spielen wird. Wie sind Sie dazu gekommen, dass Sie als Herausgeber - gerade mal mit 20 Jahren - eines rechten Szenemagazins fungieren? Wer hat Sie da angesprochen? Was hat Sie dazu motiviert?

Zeuge M. S.: Also, die Idee dieses *Sonnenbanners* stammt ursprünglich von Karl Polacek, also von dem FAP-Landesvorsitzenden Niedersachsen. Der wurde ja dann ausgewiesen nach Österreich, und wir hatten Briefkontakt, und in der Haftzeit hatte ich also wirklich Kontakt. Also, ich war suchend, kann man sagen, und ich suchte im Prinzip Kontakt. Ich hatte ja auch Zeit und war Ansprechpartner für viele Gefangene. Es waren auch sehr, sehr viele Neonazis zu dieser Zeit in Haft. Also, man wurde quasi - wie soll man das sagen - - man hatte fast eine Kameradschaft im Gefängnis.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Sie haben dann auch zu verstehen gegeben in Ihren Interviews und auch in der Einvernahme durch das Bundeskriminalamt, dass Sie 1994 nach einem polizeilichen Unterbindungsgewahrsam wegen einer



Sitzungsteil nichtöffentlich

möglichen Teilnahme an einem Rudolf-Heß-Gedenkmarsch sich entschieden haben, dann bereits aus der Szene auszusteigen, und haben Kontakt aufgenommen mit dem Bundesinnenministerium mit der Bitte um Szeneausstieg. Was war der Anlass, dass Sie gesagt haben, Sie möchten dort aussteigen? Was war der Anlass, dann ausgerechnet auch direkt Kontakt aufzunehmen? Und haben Sie jemandem davon erzählt?

Zeuge M. S.: Ja, ich habe im Prinzip - - Ich hatte vorher auch wieder ein Verfahren. Ich hatte eine Menge Aufkleber gedruckt, und ich war wegen eines Aufklebers auch angeklagt vor dem Landgericht Mühlhausen. Dort habe ich also auch gesagt: Ich habe keine Lust mehr auf diese Sache. - Dann hatte ich auch einen Freund, der mit mir gemeinsam in Haft war. Es war mein bester Freund. Wir haben beide gesagt, wir möchten da raus, wir möchten da eigentlich nichts mehr mit - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Zu diesem Zeitpunkt waren Sie aber bereits Herausgeber des *Sonnenbanners*?

Zeuge M. S.: Ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und haben einige Ausgaben publiziert?

Zeuge M. S.: Ja. Eine oder zwei, muss ich sagen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und dann haben Sie sich an wen konkret gewandt?

Zeuge M. S.: Ich habe damals, wenn ich mich recht entsinne, einen Brief an das Bundesministerium des Innern geschickt und habe dann eine Weile nichts gehört und bin dann irgendwann in Heiligenstadt von zwei Beamten des Bundesamtes für Verfassungsschutz angesprochen worden.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wissen Sie noch, wer das war?

Zeuge M. S.: Nein, ich kann mich an keine Namen erinnern. Also, es war auf jeden Fall nicht mein - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Sie sind angesprochen worden. Wie verlief dann das Gespräch? Kam es relativ schnell und direkt auf die Möglichkeit, als V-Person für den Verfassungsschutz zu arbeiten, oder ist das erst in späteren Gesprächen zur Sprache gekommen?

Ich will vorausschicken, dass möglicherweise die Frage der V-Mann-Werbung möglicherweise in einer geheimen Sitzung - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Nein. Wir können weitermachen.

Zeuge M. S.: Das lief im Prinzip so ab: Ich hatte meine Lehrstelle. Dort hatte ich also Feierabend. Ich bin mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren und bin also auf dem Weg zum Bahnhof gewesen. Dort wurde ich also von zwei Herren angesprochen, und die haben gesagt, ob man sich nicht kurz unterhalten könnte. Ich war erst mal - - Ich habe erst mal so abgewehrt, und dann sagten sie: „Aber Sie haben doch einen Brief ans Bundesministerium des Innern geschrieben“, und sie hatten diesen Brief auch dabei. Dann habe ich gesagt: „Ja.“ - „Können wir uns denn mal unterhalten?“ - „Ja.“ - Und dann sind wir gemeinsam in eine Gaststätte gegangen.

Dort haben sie mir erklärt, was das Bundesamt für Verfassungsschutz ist, was das für eine Aufgabe hat, also dass es für die Bekämpfung des Extremismus zuständig ist, dass sie also ein Interesse an einer Mitarbeit hätten und ob ich Fragen hätte. Natürlich habe ich eine Menge Fragen gehabt, also: Wie muss man sich so was vorstellen? - Das ist ja - -

Dann war man natürlich auch sehr jung. Die haben mir dann auch gleich - kann ich mich noch genau erinnern - 500 Mark - - haben gesagt: Auch, wenn du dich dagegen entscheidest, nur dass wir jetzt hier sprechen, die 500 Mark kannst du behalten. - Ich war damals Lehrling. Ich glaube, ich habe ein Lehrlingsgehalt von 440 Mark im Monat gehabt. Also, das war schon viel Geld für mich. Da habe ich gesagt - - Ich war ja nun in diesen ganzen Kreisen, ich war bei den Kameradschaftsabenden bei Thorsten Heise und ja auch in Hildesheim, Kassel und Hannover, also das waren



Sitzungsteil nichtöffentlich

schon ganz schön harte Jungs. Ich wusste, dass das Spitzeln für den Verfassungsschutz ein ganz großes Thema war in den Kameradschaften. Natürlich hat man sich da auch ein bisschen Gedanken gemacht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Was hat den Ausschlag gegeben, dass Sie es gemacht haben?

Zeuge M. S.: Neugier.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Diese Neugierde haben Sie dann auch von Beginn an lebhaft durch Informationstätigkeit ausgefüllt. Ab wann - Sie waren, glaube ich, ab Ende 94 - -

Zeuge M. S.: Ja, das kann stimmen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und haben Sie dann auch regelmäßig begonnen, Informationen zu liefern?

Zeuge M. S.: Ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ist gleich von Anfang an mit Ihrem V-Mann-Führer über das *Sonnenbanner* gesprochen worden? War das *Sonnenbanner*, also die Herausgabe dieses Magazins, eine zentrale Tätigkeit, oder war das eine von vielen? Was waren Ihre zentralen Aufgaben zur Informationsbeschaffung?

Zeuge M. S.: Der *Sonnenbanner*, das war nur eine. Das lief, und das schadet nichts, wenn das weiterläuft. Also, meine zentrale Aufgabe am Anfang war die Beobachtung der „Kameradschaft Northeim“, der „Kameradschaft Kassel“ - - und diesen Kontakten, die ich hatte im Bereich Hildesheim.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Jetzt will ich kurz, weil es so viele Komplexe sind, zu denen ich und auch sicherlich die Kollegen Fragen haben, zu dem Komplex *Sonnenbanner* kommen. Wie oft ist denn dieses Heft *Sonnenbanner* erschienen, und wer hat die Artikel geschrieben?

Zeuge M. S.: Das Heft *Sonnenbanner* ist - ich bin ein ganz fauler Mensch - vielleicht zwei-, maximal dreimal pro Jahr erschienen. Die Artikel

sind - - ein Teil ist von mir geschrieben worden, ein Teil ist von M. [REDACTED] N. [REDACTED] geschrieben worden, und ein großer Teil der Artikel waren Zusendungen oder aus Kameradschaften, also aus - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Anonyme Zusendungen oder Ihnen bekannte Personen?

Zeuge M. S.: Nein, auch bekannte Personen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ich frage deswegen nach, weil in diesem *Sonnenbanner* auch Artikel erschienen sind, die diese Art rechtsradikalen Guerillakampf propagiert haben, diese Taktik der autonomen rechtsextremen Zelle, die losgelöst von Strukturen tötet, also eine Art ideologische Blaupause auch für die späteren NSU-Morde. Ich kann Ihnen jetzt nicht genau sagen, in welchem Artikel auch das veröffentlicht worden ist, aber wissen Sie, wer diesen Artikel verfasst hat?

Zeuge M. S.: Ja, es ist mir bekannt, wer diesen Artikel verfasst hat. Diesen Artikel habe ich verfasst. Aber ich muss dazusagen, dass in diesem Artikel auch explizit drinsteht, dass man zu penetrantem Legalismus aufruft und dass man absolut keine Straftaten begehen soll.

Um jetzt noch mal auf diese - - Ich glaube, diese ganze Zellenbildung, das taucht jetzt in einem völlig falschen Kontext auf. Diese Zellenstrukturen, das war schon immer auf irgendeine Art und Weise ein Thema in der rechten Szene gewesen. Als dieser Artikel erschien, wurden vom Bundesinnenministerium eine Menge Parteien verboten, die FAP wurde verboten, die Nationale Offensive, die NA - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Können Sie mir kurz sagen, wann der Artikel genau erschienen ist? War das 95?

Zeuge M. S.: Auf jeden Fall waren immer diese Fragen im Raum: Wenn Verbote sind, wie verhält sich die Szene dann? - Es gab also schon im frühzeitigen Stadium - man hatte ja schon vorher über diese Verbote gesprochen - mit Christian



Sitzungsteil nichtöffentlich

Worch und „Steiner“ und Heise und auch anderen Akteuren im Prinzip Diskussionen: Wie löst man dieses Problem? - Die Problemlösung, die hieß dann im Prinzip Freie Kameradschaften oder Zellen. Das heißt also, dass man Strukturen schafft, die nicht mehr angreifbar sind vom Staat. Weil man hatte sich das wohl ein bisschen von den Linken, von der Antifa alles abgeguckt und hat geschaut: Warum können die so erfolgreich arbeiten, und wir kriegen nichts auf die Reihe?

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Also, Sie haben den Artikel selbst verfasst und sagen, das ging so aus Gesprächen mit Ihren damaligen - in Anführungszeichen - Kameraden aus. Hat Sie irgendeine bestimmte Person zu dem Artikel irgendwie inspiriert? Hatten Sie möglicherweise zu diesem Zeitpunkt - das ist auch eine entscheidende Frage für uns - Kontakt zu Mundlos oder Böhnhardt oder Zschäpe? Haben Sie die zu diesem Zeitpunkt nach Ihrer Haftentlassung gekannt, oder sind Sie ihnen begegnet?

Zeuge M. S.: Also, ich hatte ja damals einen Anruf von André Kapke bekommen, als er gefragt hat, ob ich einen Platz für die zwei - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Der Anruf - darauf kommen wir nachher noch - war aber 98.

Zeuge M. S.: Ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ich meinte jetzt im Zusammenhang - -

Zeuge M. S.: Nein, vorher habe ich keine Erinnerung. Das kann sein, dass die mich angeschrieben haben mit dem *Sonnenbanner* - das kann durchaus möglich sein -, aber dann habe ich das alles - - ich habe alle Adressen an meinen V-Mann-Führer abgegeben. Das muss dann dort sein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Also, Sie sagen, es sei durchaus möglich, dass im Zeitraum zwischen 94 und 98, als Sie Herausgeber des *Sonnenbanners* waren, Zschäpe, Mundlos oder Böhnhardt, also die Mitglieder dieses Trios, Sie angeschrieben hätten wegen eines Artikels oder

wegen einer Information oder einer Kontaktaufnahme, aber Sie es nicht mehr wissen. Wissen Sie, ob Sie diesen Personen zwischen 94 und 98 irgendwie in diesem Umfeld begegnet sind? Ist auch darüber, über diese Personen, gesprochen worden zwischen 94 und 98?

Zeuge M. S.: Also, gesprochen worden ist nicht über die. Aber es kann - - Ich war in Thüringen, ich war auf vielen Veranstaltungen, ich kann absolut nicht ausschließen, dass ich denen begegnet bin.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aber Sie haben daran keine konkrete Erinnerung.

Zeuge M. S.: Ich habe Kontakt zu Hunderten von Neonazis gehabt. Also, nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das Trio ist 98 nach dieser Bombenbastelaktion in Ihrem Kreis natürlich ein Stück weit bekannter geworden, weil das eben die drei waren, die diese Jenaer Bomben gebastelt haben. Ist Ihnen dann im Zeitpunkt 98 aufgefallen: „Mensch, die kenne ich doch von früher, denen bin ich früher begegnet“? Es ist doch oftmals so, dass, wenn eine Person plötzlich ein Stück weit bekannter wird, man sagt: Mensch, der bin ich doch schon vor ein oder zwei Jahren begegnet, habe die Person damals vielleicht nicht so wahrgenommen, aber jetzt, wo Sie es sagen, fällt mir ein, die Person hat sich da und dort aufgehalten. - Hatten Sie dann in der Retrospektive 98 irgendwie Erinnerung an das Trio oder an Strukturen um das Trio herum?

Zeuge M. S.: Nein. Also, im Prinzip muss man sagen, Nordthüringen, wo ich agiere, wir hatten eigentlich gar nicht viel mit den Südthüringern zu tun, wir waren eigentlich mehr Heise und Südniedersachsen und Nordhessen. Wir haben uns oft getroffen. Ich habe Kapke angerufen, wenn ich eine Veranstaltung gemacht habe oder so was, aber - - Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie ist denn Ihr *Sonnenbanner* vertrieben worden: In welchen Gegenden? Was war der Vertriebsweg? Die Post?

Zeuge M. S.: Die Post.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Sie wussten dann natürlich auch, wer Ihre Abnehmer sind.

Zeuge M. S.: Ja, ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hatten Sie viele Abnehmer im südthüringischen Bereich, im Bereich Jena, auch im südsächsischen, Zwickau?

Zeuge M. S.: Ja, ich glaube. Also, ich kann es nicht beschwören, aber ich meine, mich zu erinnern, dass das eine ganze Ecke aus Thüringen und auch Sachsen war.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie viele waren das denn?

Zeuge M. S.: Gut, das *Sonnenbanner* hat wirklich keine allzu hohe Auflage gehabt. Die ersten Heftchen hatten vielleicht eine Auflage von 100 bis 200, die letzten zehn Hefte, sage ich mal, vielleicht 500 bis 600.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wer hat die Adressaufkleber auf die Heftchen draufgeklebt, damit es von der Post verschickt werden kann?

Zeuge M. S.: Das war ich selbst. Das waren Leute aus der Kameradschaft, die mir geholfen haben.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wenn Sie diese Adressaufkleber aufgeklebt haben, ist Ihnen nie aufgefallen Böhnhardt, Mundlos, Zschäpe beim Draufkleben?

Zeuge M. S.: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Auch wenn es nur 100 waren?

Zeuge M. S.: Also, das ist jetzt über 20 Jahre her.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Waren da auch Adressen beispielsweise aus Kassel dabei? Welche Kontakte hatten Sie zur Szene in Kassel? Gab es aus der Kasseler Region - ich glaube, Postleitzahl irgendwas mit 3 - Kontakte? Sie hatten ja eine 9er-Postleitzahl - Nordthüringen ist 9 -, hatten Sie auch Postleitzahlen mit 0? Das wäre dann Jena.

Zeuge M. S.: Ja, ich hatte jede. Es war eigentlich gemischt. Ich hatte auch Leute im Ausland, [REDACTED]
[REDACTED] Man merkt es eben - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): War beispielsweise auch ein Name - können Sie sich erinnern? - M [REDACTED] unter den Abnehmern des *Sonnenbanners*, also auf den Adressen?

Zeuge M. S.: Kann sein, weiß ich nicht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie haben denn die Abnehmer dieses *Sonnenbanners* das Heft bezahlt? Überwiesen?

Zeuge M. S.: Ich glaube, am Anfang lief es so, dass die Leute entweder Briefmarken reingesteckt haben in den Briefumschlag oder einen 10-Mark-Schein und die Adresse. Und wenn das Geld dann alle war - ich weiß jetzt auch nicht, ich habe auch keine Ahnung, was das gekostet hat oder so -, wenn das Geld aufgebraucht war - - Wenn jemand 10 oder 20 Mark reingelegt hat, dann hat er eben so lange die Hefte gekriegt, wie - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hatten Sie auch Autoren oder Abnehmer im Nürnberger Bereich?

Zeuge M. S.: Ja, ich meine mich zu erinnern, dass es auch Abnehmer im Nürnberger Bereich gegeben hat.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): War Herr Kapke selber Abnehmer des *Sonnenbanners*, auf den wir nachher auch zu sprechen kommen werden?

Zeuge M. S.: Das weiß ich nicht mehr, kann sein. Weil ich habe das *Sonnenbanner* manchmal auch mit auf Veranstaltungen gehabt. Dann lag es auf irgendwelchen Bücherständen oder so rum.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vielleicht um zum Komplex Kapke zu kommen: Wann haben Sie denn Herrn Kapke zum ersten Mal getroffen? Können Sie sich daran erinnern? War der auch eine bekannte Größe in der damaligen Szene?

Zeuge M. S.: Ich würde mal sagen, entweder bei Heise oder auf irgendeiner Veranstaltung von



Sitzungsteil nichtöffentlich

mir. Ich kann kein Jahr beziffern, ich kann nicht sagen, ob das nun 95 oder 96 - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie oft hatten Sie mit ihm so gefühlten Kontakt in dieser Zeit 95, 96, 97? Hat er für den *Sonnenbanner* vielleicht sogar mal geschrieben?

Zeuge M. S.: Nein. Also, mir ist, glaube ich, nicht bekannt, dass Kapke irgendetwas für den *Sonnenbanner* verfasst hat. Ich glaube, da hat er auch nicht die Intelligenz für besessen. Drei-, viermal im Jahr, vielleicht sechs-, siebenmal, ich weiß es nicht mehr: Wenn eine Veranstaltung war, hat er mich angerufen, und umgedreht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die Fragezeit des Kollegen ist zu Ende. Das Fragerecht wechselt jetzt zur Fraktion Die Linke. Frau Pau befragt Sie weiter.

Petra Pau (DIE LINKE): Guten Tag, Herr S. Gut, dass Sie heute hier sind, weil Sie haben den Vorzug, Sie haben das alles, was wir versuchen, jetzt mühsam zusammenzutragen, miterlebt und können uns richtig weiterhelfen, bestimmte Lücken - -

Zeuge M. S.: Ich versuche.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, mein Eindruck ist schon, bestimmte Lücken, die wir noch haben, uns bestimmte Dinge auch zu erklären, vielleicht aufzufüllen. Deswegen würde ich gerne noch mal zurückkommen auf die Phase der Anwerbung als V-Mann. Ich hatte richtig verstanden, Sie und Ihr bester Freund wollten aussteigen, -

Zeuge M. S.: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): - hatten die Nase voll, wie man so sagt.

Zeuge M. S.: Ja, richtig.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann hatten Sie sich ans Innenministerium gewandt, und später tauchten dann zwei Herren auf im Besitz dieses Briefes und wollten Sie anwerben. Ist das Ihrem Freund eigentlich auch widerfahren?

Zeuge M. S.: Das weiß ich nicht. Er hat mir nie davon erzählt, dass er angeworben ist. Ich glaube, so hieß er - ist einen vollkommen anderen Weg gegangen. Wir haben uns trotzdem noch regelmäßig getroffen. Er hat über einen Pfarrer und über einen Überlebenden von einem Konzentrationslager dann eine Stelle im Konzentrationslager Mittelbau-Dora bekommen, wo er Führungen gemacht hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Und sich damit auseinandergesetzt hat dann wahrscheinlich.

Zeuge M. S.: Ja, und sich dann damit auseinandergesetzt hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Sie sind den anderen Weg gegangen als V-Mann. Sie haben vorhin schon gesagt: 500 D-Mark. Das war zu dieser Zeit für mich auch eine ganze Menge Geld. Wussten die zwei, die mit Ihnen dieses Anwerbungs-gespräch geführt haben, über Ihre damaligen Geldsorgen - ich will es mal so nennen; Sie waren ja zu einer sehr hohen Schmerzensgeldzahlung verurteilt worden - Bescheid, und haben die gegebenenfalls auch Angebote gemacht, wie man da rauskommt aus dieser Situation?

Zeuge M. S.: Der Verfassungsschutz hat - - Also, die beiden Herren haben mir damals gesagt - - Ich habe im Prinzip meine Situation offengelegt. Ich habe ihnen gesagt: Ich habe das und das Ermittlungsverfahren momentan am Hals, ich habe diese Schadensersatzforderung. - Ich habe gesagt: Ich will jetzt einfach Neues anfangen. - Da haben sie mir gesagt, sie würden mir helfen bei allen Problemen, die auftauchen, also auch mit dem Verfahren, haben sie gesagt, und ich wusste zwar nicht, wie, aber sie haben gesagt, sie wollen mich da unterstützen.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben sie das auch getan? Ich mache es mal ganz konkret. Wie gesagt, Sie sind hier nicht angeklagt. Ich will eigentlich auch wissen, wie der Verfassungsschutz gearbeitet hat. Für diejenigen, die es nicht wissen: Es ging um 50 000 D-Mark, die aufzubringen waren als Schmerzensgeld. Sind die denn inzwischen gezahlt? Hat Ihnen der Verfassungsschutz da konkret geholfen oder jemand anderes?



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Es ist ein - - Der letzte Versuch, dieses Geld einzutreiben, wurde 98 oder so - weiß ich nicht, ich müsste jetzt lügen - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Das sollen Sie nicht!

Zeuge M. S.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Nur das, an was Sie sich erinnern. Mir geht es eher darum, ob sich dieses Hilfsangebot konkretisiert hat.

Zeuge M. S.: Da war es dann A [REDACTED] da waren es dann andere. Da habe ich A [REDACTED] gesagt: Ich will, dass das aus der Welt kommt.

Petra Pau (DIE LINKE): Der V-Mann-Führer.

Zeuge M. S.: Seitdem habe ich dann auch nie wieder etwas gehört. Ich habe jetzt erst im Prinzip aus den Medien erfahren, dass da wohl -

Petra Pau (DIE LINKE): Dass dieser Anspruch noch immer - -

Zeuge M. S.: - noch irgendwas besteht.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Hatten Sie eigentlich - Sie haben vorhin gesagt, das war durchaus auch ein Thema, V-Männer in der Szene - Angst, aufzufliegen als V-Mann, nachdem Sie sich dann entschlossen haben, dieser Tätigkeit nachzugehen?

Zeuge M. S.: Ja, klar hat man das. Man hat ja teilweise gesehen - - Ich war ja nun, glaube ich, so dicht wie niemand anderes an Heise dran. Dadurch bin ich ja im Prinzip - - Ich wusste, wo Heise seine Waffen hatte. Als Heise im Knast war, hat er mir gesagt: „Hier, da im Kleiderschrank unter den Pullovern“ - da war er mit seiner Freundin [REDACTED] zusammen, mit der er auch ein Kind hat -, dass, wenn irgendwas ist, ich dann beschützen sollte. Heise hat mir im Prinzip total vertraut. Natürlich hat man da Angst. Da ist zum Beispiel in Heises Umfeld ein anderer V-Mann aufgefliegen, der hieß [REDACTED] Ich habe halt gesehen, wie Heise und die Kameradschaft mit Leuten umgeht, die gegen den Kodex der

Kameradschaft verstoßen. Heise hat ja da seine „Arische Bruderschaft“ oder wie er es nennt, und über Heise habe ich auch diese Kontakte zu Marcel Schilf und „Combat 18“ bekommen.

Petra Pau (DIE LINKE): Dazu kommen wir gleich noch.

Zeuge M. S.: Also, Angst: Ja. Klar hat man Angst, wenn man sieht, was mit den Leuten passiert. Heise hat ein Konzert gemacht, und da hat jemand Geld unterschlagen. Die sind mit dem Typen in den Wald gefahren, und die haben ganz schlimme Sachen mit ihm gemacht.

Petra Pau (DIE LINKE): Gab es denn jemanden in der Szene, der über Ihre V-Mann-Eigenschaft Bescheid wusste? Haben Sie mit irgendjemanden darüber gesprochen?

Zeuge M. S.: Nein. Also, ich muss sagen, ich habe diese Sache im Prinzip sehr ernst genommen. Die haben damals, als sie mich angeworben haben, gesagt, ich darf mit keinem Menschen darüber reden, nicht mit meinen Eltern, nicht mit meiner Freundin - dann geht das mit der Freundin zu Bruch, dann will sich die Freundin rächen -, ich darf mit niemandem darüber reden. Das habe ich auch - - Als ich mich dann später verheiratet habe, nicht mal da habe ich irgendetwas gesagt. Ich war total loyal.

Petra Pau (DIE LINKE): Wenn wir schon bei Herrn Heise sind, hätte ich da auch gleich noch mal ein paar Fragen. Sie haben Dinge, die Sie über Heise in Erfahrung gebracht haben, dem BfV berichtet. Richtig?

Zeuge M. S.: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Konnten Sie denn herausfinden, woher Herr Heise seine Waffen bezog? Und konnten Sie das dem BfV irgendwie mitteilen?

Zeuge M. S.: Zumindest bei einer Waffe konnte ich - - glaube ich, habe ich das mitgeteilt, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie es noch?



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Es war ein Krimineller aus Northheim oder Göttingen. Nein, ich weiß es - - Es müsste aber - -

Petra Pau (DIE LINKE): Abschließend zu Heise nur mal kurz. Wir haben uns im ersten Untersuchungsausschuss mit beschlagnahmten Tonbändern beschäftigt. Auf diesen Tonbändern hat Heise Gespräche mit anderen Nazis, zum Beispiel mit Tino Brandt, aufgezeichnet, wo er sich in diesem Gespräch unter anderem über seine Unterstützung für das abgetauchte Trio austauscht. Wissen Sie etwas darüber, über seine Gewohnheit, Gespräche mit Leuten aufzuzeichnen, also offensichtlich heimlich mitzuschneiden an seinem Küchentisch? Ist Ihnen da mal was aufgefallen?

Zeuge M. S.: Nein, das ist mir nie aufgefallen. Ich weiß nicht, ob er Gespräche mit mir mitgeschrieben hat, aber ich glaube, ich war über jeden Verdacht erhaben. Wenn er weg war, konnte ich Kameradschaftsabende für die „Kameradschaft Northheim“ durchführen, also quasi als Stellvertreter.

Petra Pau (DIE LINKE): Sein Bevollmächtigter dann an der Stelle.

Zeuge M. S.: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die SPD hat keinen Fragebedarf. - Dann sind wir schon bei Bündnis 90/Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich möchte auch noch mal ganz kurz an den Anfang Ihrer V-Mann-Tätigkeit zurückkommen bzw. an den Anwerbeporgang, wonach meine Kollegen vorhin auch schon gefragt haben. Eine Sache ist mir noch nicht ganz klar geworden. Sie haben gesagt, dass Sie einen Brief ans Bundesinnenministerium geschrieben haben, wo Sie Ihre Ausstiegswilligkeit dokumentiert haben. Der Brief ist bis heute im BMI nirgendwo auffindbar. Ich habe da eine Menge Erklärungen für, aber trotzdem müssen wir natürlich versuchen, etwas mehr darüber in

Erfahrung zu bringen. Warum haben Sie sich denn ausgerechnet ans BMI gewandt mit Ihrer Ausstiegswilligkeit? Es hätte ja vielleicht auch andere Stellen gegeben. Warum ausgerechnet das Innenministerium?

Zeuge M. S.: Weil ich - wie soll man das sagen? - dachte, dort sind die Infos am besten aufgehoben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie haben in dem Brief nicht nur mitgeteilt: „Ich möchte aus dieser Szene aussteigen, bitte helft mir“, sondern Sie haben auch noch weitere Informationen preisgegeben.

Zeuge M. S.: Ja, ja, ich habe den - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was stand denn da so drin? Wie gesagt, der Brief ist nicht mehr auffindbar. Haben Sie eine Erinnerung daran?

Zeuge M. S.: Ich kriege es nicht mehr zusammen. Im Prinzip habe ich es auch so gemacht: Ich habe meine Situation dargestellt, wie sie ist, dass ich im Prinzip ein Verfahren habe, dass mich die rechte Szene nicht mehr interessiert, dass ich da rauswill, dass ich Informationen habe, die ich weitergeben - - Irgendwie so was in der Richtung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann haben Sie überlegt: „Welche Stelle käme dafür infrage, diese Informationen weiterzuverarbeiten?“, und da ist Ihnen das Bundesinnenministerium als Erstes eingefallen, oder - -

Zeuge M. S.: Ja. Ich habe gedacht, wenn, dann ist ja das Innenministerium für so was zuständig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Als dann das Bundesamt für Verfassungsschutz mit Ihnen Kontakt aufgenommen hat, war da Ihre Ausstiegswilligkeit für das BfV irgendwie ein Problem, also ist das thematisiert worden in diesem Anwerbungsgespräch?

Zeuge M. S.: Ja, ist es.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Inwiefern ist es problematisiert worden?



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Es ist problematisiert worden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie das noch ein bisschen näher beschreiben, worum es da ging? Also, warum war es ein Problem?

Zeuge M. S.: Sie haben gesagt, dass sie sehr großes Interesse an einer Mitarbeit hätten, dadurch, dass ich im Prinzip so einen guten Draht zu Heise hätte. Das wäre im Prinzip wirklich schön, wenn es zu dieser Zusammenarbeit käme, aber das funktioniert halt nicht, wenn ich aussteige, und ob ich mir das nicht noch mal überlegen könnte.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben es sich ja dann bekanntermaßen anders überlegt.

Zeuge M. S.: Ich habe es mir anders überlegt, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ist Ihnen denn auch angeboten worden für den Fall, dass Sie es sich nicht anders überlegen, Ihnen beim Ausstieg zu helfen? Ist das mal irgendwie Thema gewesen?

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also in die Richtung gab es keinerlei Angebote?

Zeuge M. S.: Nein, null.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sind ja vorhin schon mal nach Ihrer Jugendstrafe gefragt worden. War das ein Problem für die Mitarbeiter des BfV, dass Sie da straffällig geworden sind und auch zu einer hohen Jugendstrafe verurteilt worden sind?

Zeuge M. S.: Nein, das war kein Problem. Er hat gesagt: Na, hast eine Dummheit gemacht. Das werden wir lösen, das werden wir aus der Welt schaffen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber sind Sie denn sozusagen im weiteren Verlauf

Ihrer V-Mann-Tätigkeit darauf hingewiesen worden, dass Sie nach Möglichkeit keine Straftaten mehr begehen sollen? Sind Sie darüber belehrt worden? Wie lief das ab?

Zeuge M. S.: Ja, ich war ja nun - - Wie soll man das sagen? Ich habe die Vorgabe bekommen, ich sollte mich so nah wie möglich am legalen - - Also, keine Straftaten, das ist mir schon gesagt worden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So nah wie möglich.

Zeuge M. S.: So nah wie möglich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Ausnahmen zulässig. Oder wie muss ich mir das vorstellen? Ich frage das deswegen auch so kleinteilig nach, weil ich ein Gefühl dafür bekommen möchte, wie Sie mit Ihrem V-Mann-Führer zusammengearbeitet haben, also welche Dinge zum Beispiel im Rahmen Ihrer V-Mann-Führung toleriert wurden, wie Sie darüber Bescheid wussten, dass Dinge toleriert werden. Also, wie viel Beinfreiheit, so will ich es mal sagen, hat man Ihnen denn gewährt?

Zeuge M. S.: Ich habe über diese Problematik mit meinem V-Mann-Führer gesprochen. Das habe ich getan. Sie müssen sich das so vorstellen: Ich fahre mit einem Haufen Neonazis nach Schweden, wo die Neonazi-Band „Landser“ eine CD einspielt. Alle machen Hitlergruß. Da kann ich nicht - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie nicht danebenstehen und den Arm unten lassen.

Zeuge M. S.: Aber das ist strafbar. Ich meine, das kann ich auch voll verstehen. Will man wirklich an die Bad Boys ran, das ist ein Grenzgang; das ist zwar vielleicht scheiße - Entschuldigung, dass ich dieses Wort in den Mund nehme -, das ist vielleicht moralisch nicht ganz richtig, aber das ist im Prinzip der einzige Weg, wenn ich an solche Typen wie „Combat 18“, Heise, also an diese extremistischen Gewalt-



Sitzungsteil nichtöffentlich

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist schon klar, dass Sie sozusagen auch mal den Hitlergruß zeigen mussten oder andere Dinge in diese Richtung, um jetzt nicht aufzufallen in der Szene. Das leuchtet mir ein. Aber sind Sie denn in irgendeiner Art und Weise darüber aufgeklärt worden oder auch belehrt worden, dass Sie darüber hinaus nicht straffällig werden dürfen? Ich rede jetzt über Körperverletzung oder andere Delikte, die vielleicht schon in den gewalttätigen Bereich hineingehen. Wo hat man da die Abgrenzung getroffen? Hat es darüber einen intensiven Austausch gegeben, auch mit Ihrem V-Mann-Führer, oder hat er das im Prinzip so laufen lassen?

Zeuge M. S.: Die Grenzen - - Also, mir ist schon gesagt worden, dass es eine Art - - Wenn ich in eine Schlägerei reingekommen wäre, sage ich jetzt mal so, da ist ungefähr so gesagt worden: Das kriegen wir hingebogen. - Aber alles, was sich in der - - Ich weiß nicht, da hätte ich explizit Rücksprache nehmen müssen oder so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist nicht darüber gesprochen worden, dass Sie dann jetzt - -

Zeuge M. S.: Nein, das wäre nicht okay gewesen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wäre nicht okay gewesen -

Zeuge M. S.: Das wäre nicht okay gewesen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - im Hinblick auf Ihre Verwendung als V-Mann. Also, dann hätte man Sie vermutlich abgeschaltet.

Zeuge M. S.: Das weiß ich nicht. Aber das wäre definitiv nicht okay gewesen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das hat man Ihnen dann nicht gesagt, welche Konsequenzen das hat.

Zeuge M. S.: Ich hätte jetzt nicht losgehen können und - - Wenn, sage ich mal, Heise irgendwo eine Wohnung stürmen wollte oder so, da wäre ich nicht mit dabei gewesen. Wenn ich Kenntnis

davon gehabt hätte, wäre ich nicht mit dabei gewesen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Über die Konsequenzen hat man Sie dann aufgeklärt, welche es für Sie hätte?

Zeuge M. S.: Ich sollte gucken, dass ich möglichst mich raushalte aus so was.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Meine Fragezeit ist abgelaufen. Aber wir kommen gleich noch mal auf diesen Punkt zurück.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann wechselt das Fragerecht wieder. Kollege Ullrich fragt weiter.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): In Ordnung. - Ich würde bei dem Komplex, auch wenn wir vielleicht ein Stück weit springen müssen, weitermachen, wo wir geendet haben, nämlich dem Komplex Kapke. Wir haben die Jahre 94 bis 98 schon ein Stück weit abgehandelt. Jetzt gibt es ja auch diesen, ich sage mal, fast schon berühmt gewordenen Anruf aus dem Jahr 98, bei dem Herr Kapke Sie angerufen haben soll, um Sie zu fragen, ob es einen Unterschlupf für das Trio gäbe. Können Sie sich an die Umstände, an den Tag, auf welches Telefon, irgendwie noch erinnern und uns das bitte berichten?

Zeuge M. S.: Ich kann mich nicht an Tag, Woche oder irgendwas - - Ich meine, es war irgendwann Anfang 98. Das Telefon klingelte, André Kapke war dran, war etwas - wie soll man sagen - - er klang hektisch - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Darf ich kurz fragen: Hatten Sie damals schon ein Handy, 98?

Zeuge M. S.: Ja, ich hatte da schon ein Handy.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie die Nummer von Herrn Kapke gespeichert gehabt, so dass Sie damals schon wussten, er ruft an, oder war es eine fremde Nummer? Ich weiß, ich hatte 98 auch mein erstes Handy und habe alle erst mal nur mit Vornamen gespeichert.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Ich weiß es nicht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wissen Sie nicht mehr?

Zeuge M. S.: Nein. Er hat gesagt: M., du hast doch viele Kontakte, Ausland. - Durch das *Sonnenbanner* hatte ich eben halt - - das war eben halt radikal, und da waren Adressen aus Südafrika und alles Mögliche drin. Er hat sich jedenfalls an mich gewandt und hat gefragt, ob ich jemanden wüsste, der die drei verstecken kann. Da habe ich gesagt: Wüsste ich jetzt im Augenblick nicht, aber ich kann mich umhören. - Ja, und das müsste schnell gehen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Verzeihung, haben Sie nicht zunächst mal gefragt: Welche drei? - Also, die drei waren doch bekannt?

Zeuge M. S.: Doch, das habe ich schon gefragt.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Was hat er Ihnen dann gesagt, welche drei die drei wären?

Zeuge M. S.: Er hat gesagt, das sind - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie hat er sie denn beschrieben, die drei?

Zeuge M. S.: Er hat gesagt: M., die kennst du auch, die habe ich mal beim Liederabend mitgebracht. - Ich habe zu ihm gesagt, dass mir die im Prinzip nicht in Erinnerung sind. Dann hat er gesagt, das wären gute Kameraden.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie denn nachgefragt, warum die in Sicherheit gebracht werden müssten?

Zeuge M. S.: Ich meine, ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und wie hat er das erklärt?

Zeuge M. S.: Er hat gesagt, die werden hier wegen irgendwelchen Sprengstoffkrams gesucht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Dieser Sprengstofffund stand ja damals doch in der jeweiligen,

zumindest vielleicht sogar überregionalen Presse auf die Ebene von Thüringen bezogen. War Ihnen dieser Fall irgendwie anderweitig bekannt? Ist darüber gesprochen worden, oder war es Ihnen neu?

Zeuge M. S.: Ich glaube, mich zu erinnern, ich hätte davon gelesen oder gehört.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie dann auch nachgefragt, warum man die in Sicherheit bringen müsse, warum man sie verstecken müsse, und wie er es sich denn vorstelle, jemanden zu verstecken, was er damit meine?

Zeuge M. S.: Ich hatte schon eine ganz konkrete Vorstellung davon, was er meinte.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aus Ihrer Sicht: Welche Vorstellung meint er, also Kapke?

Zeuge M. S.: Ich war schon der Auffassung, dass er die drei dem Zugriff des Staates entziehen wollte.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hat Kapke in dem Telefonat das irgendwie präzisiert? Sprach er beispielsweise von einer angemieteten Wohnung unter fremdem Namen, einer Verbringung ins Ausland, einem irgendwie gearteten Unterschlupf in einer Waldhütte? Hat er es irgendwie konkretisiert?

Zeuge M. S.: Nein. Meine, mich nicht erinnern zu können. Irgendwas; ich glaube, es wäre ihm egal gewesen, Ausland gerne.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hat er auch von Ausland gesprochen im Telefonat?

Zeuge M. S.: Das weiß ich nicht. Ich könnte mir vorstellen - - Ich meine, in Erinnerung zu haben, dass er mich nach Ausland angesprochen hat.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hat er Sie nach konkreten Staaten gefragt, zum Beispiel Schweiz, Schweden, Niederlande, Belgien, Frankreich, Tschechien, irgendein konkretes Land, das Ihnen einfällt?



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Nein. Das Gespräch ging auch nicht - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Okay. - Wie sind Sie dann in dem Gespräch verblieben? Was haben Sie Herrn Kapke dann gesagt?

Zeuge M. S.: Ich habe Kapke gesagt, ich werde mich umhören, und ich werde ihn zurückrufen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie dann zurückgerufen?

Zeuge M. S.: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Nie mehr?

Zeuge M. S.: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und er hat sich auch nicht mehr gemeldet?

Zeuge M. S.: Nein. Ich habe sofort nach Beendigung des Telefonates -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das wäre meine nächste Frage gewesen.

Zeuge M. S.: - meinen V-Mann-Führer A. [redacted] angerufen und habe ihm davon erzählt. Ich habe ihm im Prinzip das Telefonat explizit widergegeben. Da hat er zu mir gesagt, dass kann er - - Also, er war auch überrascht und hat gesagt, da kann er mir jetzt nichts zu sagen, er würde mich zurückrufen müssen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und wann hat dann Ihr V-Mann-Führer Sie zurückgerufen? Und was hat er Ihnen in dem Rückruf dann gesagt?

Zeuge M. S.: Es hat schon eine Weile gedauert, bis er mich zurückgerufen hat.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Was heißt „eine Weile“ in Ihrer Erinnerung? Eine Woche, zwei, drei?

Zeuge M. S.: Nein, am selben Tag.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Am selben Tag, okay.

Zeuge M. S.: Am selben Tag hat er mich zurückgerufen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Auf dem Handy?

Zeuge M. S.: Ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und was hat er dann in diesem Rückruf gesagt? Wie hat er die Lage eingeschätzt? Was hat er Ihnen mitgegeben?

Zeuge M. S.: Er hat gesagt, ich soll gar nichts machen. Daran habe ich mich gehalten.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und dann war für Sie die Angelegenheit auch erledigt?

Zeuge M. S.: Nein, ich habe ihn natürlich beim nächsten Treffen, also beim nächsten persönlichen Treffen - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wann war das ungefähr, wie viel Zeit danach?

Zeuge M. S.: Das wird wohl dieselbe Woche gewesen sein oder die Woche drauf, -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Also in einem relativ kurzen Zeitabstand.

Zeuge M. S.: - also relativ nah. Da hat er mir gesagt - - Ich meine, mich erinnern zu können, dass er mir gesagt hätte, da wären andere schon näher dran.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie nachgefragt, wen er mit „andere“ meinte?

Zeuge M. S.: Als V-Mann ist es nicht - - Der Informationsfluss ist einseitig. Ich bin nur das Arschloch, das die Informationen abgibt.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aber möglicherweise zur Gewinnung der richtigen Informationen muss man vielleicht auch eine Lage irgendwie einschätzen. Und zur Lageeinschätzung gehört vielleicht manchmal auch ein Stück weit



Sitzungsteil nichtöffentlich

eine Rückfrage. Haben Sie keine Rückfragen gestellt, sondern das so belassen?

Zeuge M. S.: Das war für mich okay. Er war mein V-Mann-Führer. Wenn er sagt, er hat da andere - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): War nach diesen Gesprächen - Telefonat und dem persönlichen Treffen - dieser Anruf von Kapke irgendwie noch ein Thema im Nachgang zwischen Ihnen und Ihrem V-Mann-Führer?

Zeuge M. S.: Ja, einmal. Er sprach mich irgendwann später - - Ein Jahr oder zwei Jahre später, glaube ich, kam dann vom ihm noch mal eine Nachfrage, ob ich irgendwas - - Da habe ich dann noch mal gesagt: Ihr hättet die doch haben können.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie, hätten sie auch haben können? Das verstehe ich nicht ganz.

Zeuge M. S.: Da habe ich ihm gesagt: Die hättet ihr doch damals haben können, die drei.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das hat wer gesagt? Sie?

Zeuge M. S.: Das habe ich zu ihm gesagt, zu meinem V-Mann-Führer.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ein Jahr später?

Zeuge M. S.: Oder zwei, ich weiß es nicht, als diese Nachfrage kam.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aus welcher Motivation heraus haben Sie das gesagt?

Zeuge M. S.: Weil er nachgefragt hatte.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ein Jahr später.

Zeuge M. S.: Ein oder zwei Jahre später.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Pau hat eine Zwischenfrage.

Petra Pau (DIE LINKE): Wenn ich es darf. - Herr S., ein oder zwei Jahre später, wie auch

immer, war das verbunden mit einer Lichtbildvorlage von den dreien?

Zeuge M. S.: Nein. Mir sind des Öfteren Lichtbilder von irgendwelchen Leuten vorgelegt worden, die ich zu identifizieren hatte, aber nicht die drei.

Petra Pau (DIE LINKE): Das heißt, weder 1998 noch bei diesem späteren Gespräch sind Sie konkret nach diesen dreien mit einer Lichtbildvorlage gefragt worden? Ich sage Ihnen auch den Hintergrund meiner Frage: Nach dem Abtauchen des Trios im Januar 98 sollten die V-Mann-Führer ihren V-Personen, die in der rechten Szene unterwegs waren, Lichtbildvorlagen machen und sie alle befragen, inwieweit sie etwas über den Verbleib der drei wissen. Wir befassen uns hier damit, inwieweit das erstens geschehen ist und ob zweitens die Ergebnisse dieser Abfrage auch dokumentiert wurden. Deswegen ist das für uns ganz wichtig, ob Ihnen Ihr V-Mann-Führer jemals Fotos von diesen dreien - in welchem Zusammenhang auch immer - vorgelegt hat und Sie nach dem Verbleib gefragt hat oder ob Sie dazu gegebenenfalls Informationen beschaffen können.

Zeuge M. S.: Ich bin nur, wie gesagt, zu einem späteren Zeitraum noch mal gefragt worden, ob ich was wüsste über den Verbleib der drei. Da habe ich gesagt: Nein. - Weil, wie gesagt, danach war -

Petra Pau (DIE LINKE): Und ihr hättet sie ja haben können, weil ich euch das angeboten habe. Das habe ich verstanden.

Zeuge M. S.: - Totenstille.

Petra Pau (DIE LINKE): Alles klar. Danke schön.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hat Sie denn im Nachgang zu diesem Telefonanruf Herr Kapke wieder kontaktiert oder Sie ihn?

Zeuge M. S.: Wir haben uns ganz normal getroffen, also ich habe ihn bestimmt noch zwei- oder dreimal bei Manfred Roeder oder so getroffen.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie ihn bei diesen Treffen noch mal auf das Trio oder diesen Telefonanruf angesprochen? Oder hat er Sie darauf angesprochen?

Zeuge M. S.: Nein, überhaupt nicht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): War kein Thema mehr.

Zeuge M. S.: Nein, weil das ist etwas gewesen, wo man nicht drüber - - Die waren untergetaucht. Stellt man da Fragen, macht man sich - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe zwei kurze Zwischenfragen, Herr S. Aus Ihrem Vernehmungsprotokoll - ich lasse es Ihnen auch gerne vorbringen -, MAT A GBA-20-10, Seite 6 646. Da werden Sie das Gleiche gefragt, wie Sie gerade der Kollege Ullrich gefragt hat, nämlich ob Ihr V-Mann-Führer, also A Sie noch mal darauf angesprochen hätte später. Da sagen Sie:

Als mich A später zurückrief, teilt er mir mit, dass ich für den Fall eines Rückrufes sagen soll, dass ich für die drei nichts habe.

Also, gab es noch mal einen zweiten Anruf von Kapke: „Wie sieht es aus?“?

Zeuge M. S.: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Den gab es nicht, sodass Sie das gar nicht ausführen mussten. Sie mussten also nicht sagen: „Ich habe nichts für die“, -

Zeuge M. S.: Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: - weil die Nachfrage gab es gar nicht mehr.

Zeuge M. S.: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Und dann sagen Sie hier:

Er hat sich in dieser Sache nicht gemeldet. Bei späteren Aufeinandertreffen hat er mich nie wieder darauf angesprochen.

Da ist mir nicht klar: Bezieht sich das jetzt auf Ihren V-Mann-Führer? Aber dann sagen Sie weiter hinten, auf Seite 6 648:

Doch sprach mich A persönlich ein oder eineinhalb Jahre später darauf an, ich solle Infos über die drei beschaffen.

Also, bei dieser vorderen Aussage: „Bei späteren Aufeinandertreffen hat er mich nie wieder darauf angesprochen - -

Zeuge M. S.: Das bezieht sich auf Kapke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das bezieht sich auf Kapke.

Zeuge M. S.: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das geht nämlich aus der Aussage nicht ganz hervor. Und A selber irgendwann, ein, eineinhalb Jahre, wie Sie sich daran erinnern können. So, wie Sie gesagt haben, muss man vorsichtig sein. Jetzt sagen Sie hier:

Ich glaube mich zu erinnern, dass ich hierzu vorsichtig bei W nachgefragt habe. Ob ich auch bei Kapke noch einmal nachgehört habe, weiß ich nicht mehr. Ich kann dies aber auch nicht ausschließen.

Woher und warum W?

Zeuge M. S.: W hat zu der Zeit - - Also, wir waren damals viel beim Roeder. Das war wohl um die Zeit, als mich mein V-Mann-Führer gefragt hat, ich soll mich mal vorsichtig dezent umhören.

Vorsitzender Clemens Binninger: 99/2000 in etwa wahrscheinlich.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Genau. - Der W [REDACTED] und der Kapke, die waren beim Roeder ganz dicke, kann man sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Auch die miteinander, die zwei, Kapke und W [REDACTED]

Zeuge M. S.: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wohnte W [REDACTED] da schon in Eisenach oder - -

Zeuge M. S.: Ja, der war in Eisenach, und die kamen dann auch immer mit - - Eine ganze Menge Leute kam da, also auch Leute, die ich nie zuvor gesehen hatte. Das muss also - - Das war ein enormer Zulauf da beim Roeder auf diesem Reichshof.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und von daher hatten Sie W [REDACTED] gekannt?

Zeuge M. S.: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und so gut, dass Sie - - Also, es hätte jetzt nicht komisch ausgesehen, wenn S. bei W [REDACTED] anruft und fragt: „Hast du eine Bleibe für drei?“?

Zeuge M. S.: Nein. Also, der W [REDACTED] ich glaube, der sah auch so ein bisschen zu mir auf, weil beim Roeder war ich ziemlich gut involviert, kann man sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Woran lag das, dass Sie bei Heise gut angesehen waren, bei Roeder, W [REDACTED] sieht zu Ihnen auf? Woran haben Sie das festgemacht oder was war der Grund dafür? Sie haben ja vorhin gesagt, dass Sie sich nur insoweit beteiligt haben, wenn Sie mussten, um nicht aufzufliegen. Woher kam dann die nach Ihrer Wahrnehmung hohe Akzeptanz Ihrer Person bei diesen - ja doch - Führungsleuten der rechten Szene?

Zeuge M. S.: Ich nehme an, dass ich gute Arbeit gemacht habe.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was war gute Arbeit? Woran bestand die?

Zeuge M. S.: Informationsbeschaffung.

Vorsitzender Clemens Binninger: In beide Richtungen, oder was?

Zeuge M. S.: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie sollten doch für das BfV Informationen beschaffen.

Zeuge M. S.: Ja, ja, das habe ich ja getan.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und was haben Sie für W [REDACTED] und Heise beschafft, dass Sie gut angesehen waren?

Zeuge M. S.: Bei allem Respekt, Herr Binninger, Nazis - - Ich habe in dieser Szene verkehrt, ich habe meinem V-Mann-Führer in mehreren Gesprächen gesagt, was ich von diesen Leuten halte. Wenn Sie meine Akte lesen oder die Reste, die davon noch da sind, dann werden Sie wahrscheinlich sehen, was meine Einstellung diesen Leuten gegenüber - - Ich habe meinen Job gemacht. Das habe ich gemacht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das bestreite ich ja gar nicht. Wenn Sie jetzt gerade selber gesagt haben - vorher schon -, Heise hatte viel Vertrauen zu Ihnen, Sie konnten Kameradschaftsabende durchführen, W [REDACTED] hat zu Ihnen aufgesehen: Ich will einfach nur wissen von Ihnen: Was waren die Fähigkeiten, die dazu geführt haben, dass die Leute gesagt haben: „Mensch, der S., der hat's drauf“?

Zeuge M. S.: Meine Fähigkeit war, dass ich den Puls der Nazis fühlen konnte und dass ich die Balance gefunden habe zwischen vorsichtigem Agieren und mich wegzuhalten von gewalttätigen Auseinandersetzungen und allem Möglichen, dass ich in gewissen Aktionen vielleicht so reagiert habe, dass andere Leute zu mir aufgesehen haben.

Zum Beispiel vielleicht eine Geschichte: Beim Europawahlkampf der FAP waren wir mit 20 aus der Northeimer Kameradschaft, und der Bundesvorsitzende Friedhelm Busse war im Prinzip



Sitzungsteil nichtöffentlich

auch dabei. Ich habe zu Heise von Anfang an gesagt, wie unverantwortlich das alles ist; aber gut, er war ja nun Chef. Ich bin da mit. Dann sind wir attackiert worden von etwa 70 Antifaschisten in Northeim in der Innenstadt. Heise schrie mir zu, ich solle mich um Busse kümmern, der ja nun gehbehindert war. Ich glaube, ich habe dann halt diesen alten Mann genommen und mit meiner Schreckschuss- oder Gaspistole den in ein Bäckergeschäft geschoben und habe mich davorgestellt, bis dann die Beamten vom Staatsschutz gekommen sind und uns durch die Hintertür - - Das hat - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Solche Aktionen haben Ihnen das Renommee verschafft, dass man gesagt hat: Auf den kann man sich verlassen.

Zeuge M. S.: Ja, und ich war ja auch im Gefängnis und - - Also, ich hatte schon - wie soll man sagen - - man hat bei mir vielleicht nicht so genau hingeguckt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Warum wäre es Ihre Idee gewesen, als A [REDACTED] Sie gefragt hat: „Hören Sie sich noch mal um“, eineinhalb Jahre später nach den dreien: „Hört einer was?“, gerade W [REDACTED] anzufragen? Warum dachten Sie, dass W [REDACTED] da ein Hinweisgeber sein könnte?

Zeuge M. S.: Weil ich gesehen habe, dass - - Es war einfach nur eine Schlussfolgerung und eine - wie soll man das sagen? - Chance - - Wie ist jetzt das Wort in Deutsch?

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Möglichkeit sieht, oder?

Zeuge M. S.: Ja. Wenn man eine Sache analysiert, dann schaut man: Was ist am Wahrscheinlichsten? Gerade der W [REDACTED] hat zu dieser Zeit ziemlich - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Der hat doch mal einen Anschlag begangen auf einen Döner-Imbiss, meine ich, der W [REDACTED] danach dann irgendwann.

Zeuge M. S.: Ja. Das muss irgendwann später gewesen sein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also hatte er auch einen gewissen Ruf natürlich in der Szene.

Zeuge M. S.: Ich glaube, da war er bei Roeder gerade dabei, sich diesen Ruf -

Vorsitzender Clemens Binninger: Zu erarbeiten.

Zeuge M. S.: - zu erarbeiten. Da war er sehr eifrig mit dabei. Und, wie gesagt, er hing da ganz dick mit allen möglichen Leuten und - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber Sie können sich nicht mehr daran erinnern, ob das Gespräch dann stattfand oder ob W [REDACTED] irgendwas gesagt hat: „Habe nie was gehört von den dreien“, oder: „Ich habe was gehört“, oder: „Halt dich raus“? Ich meine, das, was wir bisher so gehört haben von Zeugen, war - was einigermaßen schwerfällt, weil die Szene ja doch gesprächig ist, um es mal nett zu formulieren - , dass interessanterweise für diese drei von Beginn an die Losung ausgegeben wurde: „Keiner weiß was, keiner sieht was“, und dass sich - das war unser Eindruck - viele dran gehalten haben.

Zeuge M. S.: Ja, das ist richtig. Das war eine Art Tabuthema.

Vorsitzender Clemens Binninger: Schweigegeübde von allen, unausgesprochen.

Zeuge M. S.: Ja, das kann man - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie haben gerade gesagt, Sie waren in der Lage, den Puls der Szene zu fühlen, Sie konnten sich hineinversetzen, Sie haben gewusst, wie die Szene tickt. Im Vergleich zu anderen Dingen, wo über alles getratscht wurde: War das ungewöhnlich, oder wurde auch sonst bei anderen, ähnlichen Sachverhalten geschwiegen?

Zeuge M. S.: Ja, es wurde auch bei ähnlichen Sachverhalten geschwiegen. Das hier war so eine - wie soll man sagen? - Sache, da spricht man nicht drüber; die sind weg, und man spricht



Sitzungsteil nichtöffentlich

da nicht mehr drüber. Genauso hat man, als Kühnens Homosexualität aufflog zum Beispiel - - das war, sage ich mal, in der Szene auch am Anfang ein großes Tabuthema, bis dann verschiedene Akteure - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie eigentlich auch den Tino Brandt gekannt?

Zeuge M. S.: Ja. Vom Sehen und von einigen Gesprächen habe ich ihn gekannt, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat er jemals - die drei waren ja mal Mitglieder im „Thüringer Heimatschutz“, er war ja der Anführer - über die drei gesprochen bei Ihnen, oder - -

Zeuge M. S.: Nein. Also, das Verhältnis zwischen mir und Brandt kann man, sage ich jetzt mal, nicht als - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Schwierig.

Zeuge M. S.: Ich habe ihn noch nie gemocht. Man hat „Guten Tag, guten Weg - - Also alles, was - - das habe ich immer mit Kapke besprochen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie überhaupt danach, jetzt nach diesen vermeintlichen Anfragen wegen der drei, noch jemals irgendwas gehört von dem Trio oder auch den Einzelnamen Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe?

Zeuge M. S.: Nein, niemals.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wann haben Sie Ihre Tätigkeit beendet?

Zeuge M. S.: Ich habe meine Tätigkeit - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich meine, wir können es nachlesen; ich will nur wissen, ob Sie sich daran erinnern.

Zeuge M. S.: Ich bin der Meinung, 2001.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was war der Grund damals? Wollten Sie nicht mehr, oder bestand die Gefahr, dass Sie enttarnt werden?

Zeuge M. S.: Nein, ich wollte nicht mehr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Gefahr der Enttarnung stand nie irgendwie im Raum?

Zeuge M. S.: Nie. Ich könnte jetzt NPD-Chef sein oder - - keine Ahnung. Ich bin froh, dass ich es nicht bin.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann ging es von Ihrer Seite aus gleich nach Schweden, oder hat man Ihnen gesagt, Schweden wäre jetzt der nächste Ort, der vielleicht besser wäre für Sie? War Schweden eine eigene Entscheidung?

Zeuge M. S.: Das war eine eigene Entscheidung, und zwar habe ich für mich persönlich gemerkt, ich bin - - Man macht das ja manchmal so und reflektiert über sich selbst. Von dem Ausstieg, weiß ich nicht, bin ich nie so weit weg gewesen wie im Jahr 2000/2001. Ich hing in der nordkoreanischen Botschaft, als Kim Jong-un [sic!] gestorben war, zusammen mit irgendwelchen Berliner Neonazis, ich war fast darauf, zur Holocaust-Konferenz nach Teheran zu fliegen.

Ich wollte im Prinzip schon 1999 - - Als ich meine damalige Frau geheiratet habe, habe ich gesagt: Ich möchte mit so was eigentlich nicht in die Ehe gehen, das fühlt sich nicht gut an. - Da habe ich auch mit A. [redacted] drüber gesprochen. Da sagte er: Du kannst mehr Geld haben. Wir brauchen dich. Bitte, wir hätten gerne, dass du weiter für uns arbeitest. - Ich habe mich beschwatzen lassen, ich habe es also weitergemacht, aber ich habe dann irgendwann - - ich muss irgendwie weg.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Lazar hat eine kurze Zwischenfrage.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Ich wollte nur kurz fragen: Sie haben gerade Ihre Situation 99/2001 geschildert: Können Sie uns erklären, warum Sie und Ihre Frau dann 2001 für die NPD kandidiert haben? War das dann bloß Show, oder - - Vielleicht dazu noch einige Ausführungen.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Ja, gut, das ist eigentlich wirklich eine lustige Geschichte. Der damalige NPD-Kreisvorsitzende [REDACTED] und - wie hieß er? - ich glaube, er hieß [REDACTED], und da gab es noch so eine Gestalt, der hieß [REDACTED] (?), irgendein Söldnertyp. Die waren auch - gelinde gesagt - sehr radikal, etwas mehr radikal als die NPD. Die fragten mich, ob ich ihnen nicht helfen könnte beim NPD-Wahlkampf. Da habe ich auch Rücksprache genommen. Da sagte A [REDACTED] Kannst du das machen? - Ich sagte: Mir ist das egal. Klar, kann ich machen. Aber ich kandidiere schon für so eine Stadtratsgeschichte zusammen mit jemandem von der PDS. - Die hatten jedenfalls keine Leute, der Kreisverband Göttingen. Die hatten - weiß ich nicht - 20 Mitglieder, die Hälfte war altersschwach, und die brauchten mich, um da irgendwas auf die Beine zu stellen. Ich habe dann dem NPD-Kreisverband geholfen, die nötigen Unterschriften zusammenzukriegen, so konnten die dann antreten. Gut ging's - - reingekommen sind sie ja nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie würden sagen, das war noch mal eine Episode, der Sie keine größere Bedeutung beimessen aus den genannten Umständen.

Zeuge M. S.: Ja, eine Episode.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann kommen wir zum Fragerecht der Linksfraktion. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Das schließt eigentlich ganz gut an. Können Sie uns noch kurz was sagen zu der Zusammenarbeit mit A [REDACTED] wie oft Sie sich getroffen haben? Wie lief das ab? Wie vertrauensvoll war das, wenn A [REDACTED] Sie auch gebeten hat, als Sie geheiratet haben, weiterzumachen, weil Sie so wertvoll sind? Wie ist das organisiert?

Zeuge M. S.: Das Informationsverhältnis war, sage ich jetzt mal, zu 95 Prozent einseitig, also der Informationsfluss. Er hat mir klar gesagt: M., hör dich da mal um. - Ich habe mich hauptsächlich auf die bösen Buben Heise, Schilf, [REDACTED] und diese ganze Nazi-CD-Scheiße konzentriert. Die Treffen, die liefen - - ich würde mal so sagen, im Durchschnitt vielleicht zweimal im Monat hat man sich getroffen, man hat öfters telefoniert. Das

lief dann so ab: Man hat einen Tag ausgemacht. Ich habe ja auch einen Großteil auf Montage gearbeitet, weil ich als Dachdecker im Prinzip bundesweit unterwegs war. Wir haben uns dann auf irgendwelchen Raststätten getroffen, sind manchmal dort geblieben auf der Raststätte, meist sind wir weitergefahren. Das war, dass ich dann entweder in sein Auto gestiegen bin - - Wir sind dann irgendwo, wo er sich schon vorher eine Kneipe oder irgendwas ausgesucht hatte, dann hingefahren, wo wir uns einen ruhigen Tisch gesucht haben und die - -

Petra Pau (DIE LINKE): Zweimal im Monat im Prinzip und diese Telefonate.

Zeuge M. S.: Ja. Und wenn irgendwas Wichtiges war, dann hat man sich halt - - dann haben wir gesagt, wir müssen - -

Petra Pau (DIE LINKE): In dem Zusammenhang nur eine Nachfrage. Sind Sie eigentlich in Ihrer Eigenschaft als V-Mann auch mit technischem Gerät oder Dingen ausgestattet worden, Handy, Auto, andere Dinge?

Zeuge M. S.: Mir hat mal ein Reporter gesagt, ich hätte ein Auto für 15 000 Mark bekommen. Das ist bei mir irgendwie niemals aufgetaucht. Ich sollte mir irgendwas kaufen, Handys oder Karten oder so. Das lief dann gegen Auslage, Quittung - -

Petra Pau (DIE LINKE): Das haben Sie dann ersetzt bekommen.

Zeuge M. S.: Ja. Das Einzige mit einem Auto war: Ich habe mal einen Mietwagen mir geliehen; das war bei irgendwie so einem Rudolf-Heß-Marsch in Worms. Da bin ich schon Tage vorher - -

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie uns sagen - Sie haben vorhin schon beschrieben auch auf Nachfrage des Vorsitzenden, warum man in der Szene Ihnen in dieser Weise vertraut hat, zu Ihnen zum Teil auch aufgeblickt hat -: Was sind denn aus Ihrer Erinnerung die wichtigsten oder wertvollsten Dinge gewesen, die Sie in ihrer V-Mann-Eigenschaft dem Bundesamt für Verfassungsschutz mitgeteilt haben?



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Die wichtigsten Dinge, glaube ich, ganz klar die Geschichte mit Kapke, dann, würde ich sagen, der Sprengstoffanschlag auf die Wehrmachtsausstellung.

Petra Pau (DIE LINKE): Machen Sie es ein bisschen konkreter?

Zeuge M. S.: Ich hatte über das *Sonnenbanner* seltsame CDs zugeschickt bekommen, also Daten-CDs muss man sagen, also mit Buchtexten und Aufklebern und Hakenkreuzen und - - keine Ahnung, ganz, ganz viele Daten. Die wurden anonym zugeschickt. Die habe ich natürlich weitergeleitet. Dann konnte man ermitteln, dass - - Ich habe dann Instruktionen bekommen, was ich mit solchen Briefen zu tun habe. Das habe ich dann gemacht, und dann konnte man rausermitteln, dass der Absender ein gewisser, wenn ich mich jetzt recht erinnere, Ekkehard W. war, der auch schon vorher mit irgendwelchen - - Ich weiß noch, da habe ich, ich glaube, Extragrattifikationen bekommen, weil das irgendwie supertoll lief. Ich glaube, den hat man dann eingesperrt oder festgenommen; ich weiß es nicht, ich habe keine Ahnung mehr. Also, wie gesagt, der Informationsfluss war recht einseitig.

Petra Pau (DIE LINKE): Mir ging es jetzt auch um Ihre Einschätzung, was so die wertvollsten Dinge sind, die gegebenenfalls auch was verhindert haben.


Zeuge M. S.: Dann habe ich gerade mit dieser Nazimusik, die also, sage ich jetzt mal, gerade in den 90ern also wie, ja, wie eine Welle über Deutschland geschwappt ist - also wir sprechen hier nicht von tausend CDs, wir sprechen über hunderttausend, vielleicht Hunderttausende -, wo ich eigentlich mit allen größeren Akteuren, ja, recht nahe stand - - Und da bin ich der Meinung, das ist meine persönliche Meinung: Ich glaube nicht, da ist so viel passiert.

Petra Pau (DIE LINKE): Also aufgrund Ihrer Informationen ist ja nichts ausgelöst worden, oder Sie haben was verhindert? Das habe ich jetzt hier nicht verstanden.

Zeuge M. S.: Ja, es ist irgendwie - - Zum Beispiel ist da eine ganz widerliche CD mal herausgekommen, die nannte sich „Zillertaler Türkenjäger“, rief zum Mord auf, alles Mögliche. Und die wussten, wer die CD gemacht hatte. Die wussten - -

Petra Pau (DIE LINKE): Der Verfassungsschutz.

Zeuge M. S.: Ja. Also, die wussten, wer die Künstler darauf waren. Dann war die - - Dann kam also der Produzent zu mir und fragte mich, ob ich Interesse hätte am Teil zwei, was ich im Prinzip auch an meinen V-Mann weitergegeben habe. Also im Prinzip, da hätte man - - Ich weiß nicht. Man hätte mehr machen können, finde ich. Und vielleicht ist es da, dass man auf der einen Seite die Quelle schützt, auf der anderen Seite - - Ich weiß nicht, was richtig ist. Das ist nicht meine Aufgabe, es zu beurteilen.

Petra Pau (DIE LINKE): Völlig klar. Sie sind ja für uns natürlich auch - - Also, Sie wären wahrscheinlich nie Zeuge geworden, wenn ich nicht im Jahr 2013, glaube ich, war es, oder wir das erfahren hätten, dass Sie diesen Anruf von Herrn Kapke gehabt haben. Aber nun müssen wir für uns hier noch mal einschätzen, einerseits wie wertvoll, wie ehrlich Sie gegenüber dem Bundesamt für Verfassungsschutz waren, gegenüber  und andererseits, wie wir jetzt diese Aussage zu dem Anruf von Kapke einordnen.

Deswegen interessiert mich schon - - Ich mache es mal ganz direkt: Was sagen Sie uns - weil Sie wissen, es gibt eine Menge Leute, die sind misstrauisch und sagen, das hat sich der S. ausgedacht -, warum Sie die Wahrheit sagen?

Zeuge M. S.: Also, wie gesagt, ich habe eigentlich kein Interesse, dem Verfassungsschutz irgendwie - - Ich habe keinen Groll. Also klar, wie ich behandelt wurde von denen, ist eine ganz andere - - steht auf einem anderen - -

Petra Pau (DIE LINKE): Können wir nachher noch mal zu kommen.

Zeuge M. S.: Aber ich habe - - Ich weiß, einen Sicherheitsdienst muss es geben. Es gibt jede Menge Extremisten in diesem Land, und man



Sitzungsteil nichtöffentlich

muss irgendwas gegen die tun. Ich habe, als der Verfassungsschutz mich - - Es war ja erst ein Reporter auf meinem Hof. Also, der hat mich - - Herr [REDACTED] vom *Spiegel* rief mich an und konfrontierte mich, dass ich V-Mann „Tarif“ bin. Daraufhin habe ich ja gemäß Anweisung mit dem Herrn [REDACTED] überhaupt gar nicht gesprochen, sondern habe mich an meine Anweisung gehalten, habe direkt das Bundesamt für Verfassungsschutz kontaktiert, weil gesagt wurde, sollte jemals die Presse mich kontaktieren, solle ich sofort mit dem Amt Kontakt aufnehmen. Und, wie gesagt, das habe ich sofort gemacht, weil ich - - Meine Loyalitäten waren nach wie vor beim Bundesamt für Verfassungsschutz.

Ja, der Kontakt hat auch super geklappt. Und dann wurde ich nach Volkach bestellt, wo ich mich dann mit A [REDACTED] getroffen habe und mit zwei anderen Typen, wo dann im Prinzip auch geklärt wurde, dass ich, falls ich auffliegen sollte, dass ich neue Identität - - im Prinzip das, worüber wir weit mehr als ein Jahrzehnt zuvor gesprochen haben. Und dort habe ich meine Situation dargelegt, falls ich auffliege, ja, dass es eben nicht gut aussieht. Und es war auch überhaupt kein Problem.

So. Und dann war ja ein Jahr Ruhe. Jedenfalls bei diesem ersten Treffen, wo noch überhaupt gar nichts - - Ich glaube, da war der erste Ausschuss noch hier in Gang. Da habe ich - - Da wollte meine Freundin gleich mit hoch nach Schweden ziehen. Ich hatte da - - Nach meiner Ehe hatte ich gleich eine neue Freundin bekommen. Und die hat natürlich gesehen, ich habe mich nicht so gut gefühlt. Ich war auch schwer verliebt. Und ich habe mich - - Bevor ich dieses Treffen in Volkach mit dem BfV hatte, habe ich ihr im Prinzip meine Geschichte erzählt. Ich bin auch der Meinung, dass ich vorher anderen erzählt habe, dass Kapke mich angerufen hat, also dass ich irgendwie damit geprahlt habe oder so. Und ich glaube, ich hatte der Bundesanwaltschaft auch ein paar Namen gegeben. Ich weiß nicht. Das ist einfach nur - - Die Leute fragen.

Und ich habe auch gesagt: Ich bin gerne bereit; ich setze mich - - Es gibt hier eine Super-

sachverständige aus Köln, die ist die Beste in Europa mit Lügendetektor. Dann setzen wir mal meinen V-Mann-Führer A [REDACTED] da auf einen Stuhl, und dann setzen wir mich auf einen Stuhl. Und dann schauen wir das. Auch wenn es nicht zulässig ist, es gibt zumindest einen Ausschlag, wer von uns die Wahrheit sagt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Denkbar ist natürlich auch, dass sich einer einfach nicht richtig erinnert. Also Sie müssen ja - - Man muss ja niemand Absicht unterstellen. Auch das ist denkbar bei der Fülle an Vorgängen und der langen Zeit. Auch das ist denkbar. Der Fall war stark in den Medien ab 2011. Den haben Sie verfolgt dann nach dem 4. November 2011? War das Ihnen dann sofort - -

Zeuge M. S.: Natürlich habe ich das. Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Eben. Und insofern würde ich jetzt persönlich weder Ihnen noch Ihrem V-Mann-Führer irgendetwas unterstellen. Wir haben hier schon viele Zeugen gehabt, die sich auch ganz sicher waren, etwas gehört zu haben, und am Ende lässt es sich einfach nicht aufklären. Aber unterstellen würde ich jetzt persönlich gar keinem was.

Zeuge M. S.: Ja, gut. Er hat ja explizit Rückfrage genommen mit irgendeinem Vorgesetzten. Also dann haben halt beide Gedächtnislücken.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das werden wir nicht wissen. Aber im Zweifel - - Was ich sicher weiß: dass die Fragezeit der Linken jetzt vorbei war und jetzt das Fragerecht an die SPD geht. - Da hat sich noch nichts geändert. - Dann geht es nahtlos weiter zu Bündnis 90/Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Herr S., ich will im Prinzip auch noch mal genau dort ansetzen. Was den Anruf von André Kapke angeht, sind Sie ja schon von den anderen Kollegen ausführlich dazu befragt worden. Aber nur um noch mal auf die Frage von Frau Pau zurückzukommen: Gibt es denn aus Ihrer Sicht, außer der Aussage von Kapke, der ja be-



Sitzungsteil nichtöffentlich

streitet, dass es diesen Anruf gegeben hat - verständlicherweise für mich bestreitet er, dass es diesen Anruf gegeben hat -, irgendwelche anderen Zeugen, Belege, Hinweise, dass dieser Anruf stattgefunden hat?

Zeuge M. S.: Ich glaube - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihrer Erinnerung nach. Also irgendetwas Konkretes, wo Sie uns vielleicht noch mal den Hinweis geben könnten, wo man noch mal nachschauen müsste oder wen man da noch mal befragen müsste.

Zeuge M. S.: Sie können Corryna C. befragen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die weiß das.

Zeuge M. S.: Eventuell kann sie - - Ich weiß es nicht. Ich habe - - Meine Ex-frau könnten Sie - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das sind also Personen, mit denen Sie darüber geredet haben, dass dieser Anruf kam.

Zeuge M. S.: Wo ich meine, mit ihnen darüber geredet zu haben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht können Sie mir noch die Frage beantworten - - Ich bin mir jetzt nicht sicher, weil wir müssen immer so ein bisschen zwischen diesen Komplexen hin und her springen, ob Sie das schon beantwortet haben. Aber Sie haben ja gesagt, Sie hatten zwar schon Kontakt zu Kapke, aber jetzt nicht so wahnsinnig intensiv wie vielleicht zu anderen.

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie kommen Sie darauf, bzw. wieso sollte Kapke eigentlich darauf kommen, ausgerechnet Sie um Hilfe zu bitten? Haben Sie dafür eine Erklärung? Oder hat er Ihnen das gesagt am Telefon, warum er jetzt ausgerechnet Sie fragt? Weil er hat ja

durchaus vielleicht auch Leute in seinem Umfeld gehabt, denen er da näher gestanden hat.

Zeuge M. S.: Ich persönlich glaube, Kapke hat eine Liste von Leuten angerufen, von denen er geglaubt hat, dass sie ihm helfen. Und irgendwo wird er mit Sicherheit dann -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wird auch Ihr Name drauf gestanden haben.

Zeuge M. S.: - ja auch einen Treffer gelandet haben. Ich denke - - Außer mir hat er mit Sicherheit Heise angerufen. Da bin ich mir eigentlich sehr sicher.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie da mit Heise drüber gesprochen?

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er hat Ihnen da nichts von erzählt, dass es da ein Trio gibt, das irgendwie - -

Zeuge M. S.: Nein. Aber ich bin mir eigentlich ziemlich sicher, dass Kapke auch Heise kontaktiert hat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dass Sie auch irgendwo auf dieser Liste gestanden haben, um ihm da möglicherweise zu helfen.

Zeuge M. S.: Ja, also - - Er wird sich wahrscheinlich die Führungspersonen aus der Neonazi-Szene ausgesucht haben, von denen er sich versprochen hat, die könnten vielleicht irgendwas managen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt ist ja vorhin auch schon intensiv nach dem *Sonnenbanner* gefragt worden und auch nach dem Artikel, den Sie selbst verfasst haben, wo es halt eben auch um die Bildung von Zellen im Untergrund ging. Haben Sie das mit diesem Anruf irgendwie zusammengebracht? Also ich will das mal so fragen: Als Sie den Anruf von Kapke bekommen haben, ging es dann darum, für die drei nur irgendein Versteck zu organisieren, damit sie halt eben wegen der Straftaten, die sie bis dahin



Sitzungsteil nichtöffentlich

schon begangen haben, also dass sie deswegen halt eben auch nicht gefasst werden? Oder ging es darum, tatsächlich so etwas wie ein Untertau-chen zu organisieren, damit man im Verborgenen weiter agieren kann?

Zeuge M. S.: Nein, nein. Überhaupt nicht. Also es ging - - Eigentlich ging es nur darum, dass die drei, ja, dem Zugriff des Staates entzogen wer-den. Also was anderes - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also was anderes stand da nicht im Raum.

Zeuge M. S.: Nein. Also das Telefonat, das war auch nicht so lang, dass man das - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ha-ben Sie da was vermutet in die Richtung?

Zeuge M. S.: Nein. Ehrlich gesagt, nicht. Also, ich glaube auch, dass hat keiner richtig vermutet.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also auch in Ihren eigenen Überlegungen, da ging es nur darum, dass da drei halt eben jetzt nicht ge-fasst werden sollen und deswegen irgendwie ver-steckt werden müssen. Aber es ging halt eben auch - - Ich spreche das ja deswegen an, weil Sie ja auch diesen Artikel geschrieben haben, der ja für uns alle von großem Interesse ist. Also Sie ha-ben das gedanklich nicht miteinander ver-knüpft, -

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dass da jetzt welche ernst machen, ja, also tat-sächlich eine Zelle im Untergrund bilden, um dann halt eben von da aus aktiv zu werden.

Zeuge M. S.: Nein, nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja gesagt, dass Sie die Namen der drei nicht kannten, sondern es war immer nur von dem Trio oder von den drei Bombenbastlern die Rede, -

Zeuge M. S.: Mhm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

- wenn ich Sie richtig verstanden habe. Jetzt ha-ben Sie aber vorhin noch mal gesagt, dass, als Sie über ein Jahr nach diesem Anruf von A von Ihrem V-Mann-Führer, gefragt worden sind, ob Sie etwas über die drei wissen können, Sie so was, sinngemäß, gesagt haben wie: Ja, die hättet ihr ja vor einem Jahr schon haben können.

Zeuge M. S.: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber da wurden doch Namen genannt.

Zeuge M. S.: Nein, nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ha-ben Sie die gleich zusammengebracht?

Zeuge M. S.: Also, ich bin - - Ich glaube nicht, dass da irgendwelche Namen genannt wurden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wie haben Sie dann die beiden Sachverhalte zu-sammengebracht? Also, Kapke ruft Sie an, es werden keine Namen genannt, Sie wissen, es geht um ein Trio, das irgendwie versteckt werden soll, und - -

Zeuge M. S.: Ja. Aber A hat die beschrieben mit den dreien, die untergetaucht sind, ob ich da irgendetwas gehört habe oder so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie wussten gleich, dass es sich um die gleichen drei handelt.

Zeuge M. S.: Ja. Das war ja - - Es gab nicht so viele andere, die - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber vielleicht gab es ja welche. Also, ich weiß es nicht.

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Des-wegen - Sie sind ja für uns ein sehr wichtiger Zeuge, der tiefe Einblicke hat in die Arbeitsweise des Bundesamtes, der tiefe Einblicke hat in die



Sitzungsteil nichtöffentlich

Aktivitäten auch der rechtsextremistischen Szene -; Wenn Sie das noch ein bisschen präzisieren könnten. Also für Sie war klar, als Sie A nach anderthalb Jahren - oder wie lange war der Zeitraum etwa? - nach den dreien fragte, dass es genau die gleichen drei sind, die in dem Anruf von Kapke Thema waren?

Zeuge M. S.: Ja, das war für mich - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sonnenklar, weil -

Zeuge M. S.: Das war für mich sonnenklar.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - sonst niemand abgetaucht ist oder niemand irgendwie in dem Verdacht stand, -

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - nicht mehr offen in der Szene zu agieren. Weil Sie das gerade so sagten, dass es - -

Zeuge M. S.: Ja. Nein. Das war sonnenklar, dass es um das Trio ging.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt haben Sie ja vorhin auch schon mal auf die Frage eines Kollegen geantwortet, dass in der Szene ja auch viel über das Thema V-Leute irgendwie - - Also es war schon irgendwie Thema. Es wurde darüber gesprochen, dass es da Spitzel vom Verfassungsschutz gibt und - -

Zeuge M. S.: Ja, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das ist schon irgendwie bei Ihnen auch thematisiert worden, problematisiert worden. Ist das auch anhand von konkreten Personen mal gemacht worden? Also, zum Beispiel, kannten Sie TH

Zeuge M. S.: Ich glaube, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wussten Sie auch, dass er V-Mann war?

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Woher kannten Sie ihn?

Zeuge M. S.: Wenn ich mich recht entsinne, habe ich wohl F vielleicht mal auf irgendwelchen Demos getroffen, und wir haben vielleicht mal auch ein- oder zweimal telefoniert. Also wenn ich - - Aber ich kann es nicht beschwören. Ich glaube, F hat auch irgendwie mit Nazi-CDs gedealt, und ich glaube, in diesem Zusammenhang, ja, hatte ich da Kontakt irgendwie mit ihm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zu diesem Komplex noch ganz kurz, mit der Erlaubnis des Vorsitzenden: M

Zeuge M. S.: Sagt mir wirklich gar nichts, der Name.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zu Tino Brandt sind Sie ja vorhin schon gefragt worden. Aber wussten Sie auch, dass er V-Mann war?

Zeuge M. S.: Nein. Aber, ganz ehrlich gesagt, bei Tino Brandt habe ich es mir vorstellen können.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Warum?

Zeuge M. S.: Ich habe mich immer gefragt, wie ein Mensch wie er in dieser Position sitzen konnte und wie er auch - - Ich kannte ja nun auch den Dehoust, für den er gearbeitet hat, und ich wusste ja, er hat da im Verlag nicht viel verdient. Also er hat - - Ich fand es schon seltsam, wie, ja, wie er mit Geld - - vielleicht über seine Verhältnisse - - Weiß ich nicht. Tino Brandt kam mir von Anfang an komisch vor.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt hat sich Tino Brandt ja auch selbst in der Öffentlichkeit ziemlich über seine V-Mann-Tätigkeit ausgelassen und ja auch, zumindest für uns hier, zum Teil auch den Eindruck erweckt, dass es ja durchaus auch schon darum ging, über eine V-Mann-Tätigkeit Informationen über das Agieren



Sitzungsteil nichtöffentlich

der Sicherheitsbehörden in die Szene einzuspeisen, anstatt umgekehrt. Sie haben das vorhin sehr schön beschrieben, dass in Ihrem Fall, also Ihrer V-Mann-Tätigkeit, der Informationsfluss zu 95 Prozent einseitig von Ihnen in Richtung BfV gegangen ist und nie zurück. Wenn man Tino Brandt öffentlich zuhört, könnte man den Eindruck gewinnen, 95 Prozent gehen vom Verfassungsschutz, also egal ob jetzt Landesamt oder Bundesamt, in Richtung V-Person und nicht umgekehrt. Ist denn so eine Strategie, dass man über V-Personen aus der Szene Informationen von Sicherheitsbehörden abgreift, ist das mal irgendwie Thema gewesen in der Szene, eine solche Vorgehensweise?

Zeuge M. S.: Also in den - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also dass man sich das zunutze macht nach dem Motto: Wenn wir schon umgeben sind von einem Haufen Spitzeln, was wir alle nicht gut finden, aber kann man doch da vielleicht irgendwie aus der Not eine Tugend machen, und dann holen wir uns eben die Infos, die wir brauchen.

Zeuge M. S.: Also, ich habe an mehreren Schulungen, also in der Neonazi-Szene, zum Thema Verfassungsschutz teilgenommen. Es gab in der Tat Empfehlungen, also wenn man jetzt angesprochen wird - - Also diese Schulungen, die richten sich im Prinzip an die Teilnehmer - - Das wären also auch Leute wie ich gewesen. Als mich der Verfassungsschutz damals angeworben hatte, da hätte ich, wenn ich jetzt dieser Schulung der Neonazis gefolgt wäre, im Prinzip zu Thorsten Heise gehen müssen und hätte sagen müssen: Du, Thorsten, ich bin gerade -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - angeworben worden.

Zeuge M. S.: - angesprochen worden vom VS. Und dann - ja, weiß ich nicht - hätte der Heise oder - - keine Ahnung, irgendwas - - Also die Ambitionen und diese Bestrebungen, die gibt es schon in der Neonazi-Szene.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Meine Fragezeit ist definitiv um. Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann sind wir wieder bei der CDU/CSU-Fraktion. Kollege Ullrich.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Herr S., es ist ja bereits viel gefragt worden. Ich möchte jetzt kurz ins Jahr 2011 springen, zum Zeitpunkt der Selbstenttarnung des NSU. Wann und wie haben Sie denn von diesen Umständen erfahren?

Zeuge M. S.: Aus den Medien.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Was haben Sie dabei gedacht? Was ist Ihnen durch den Kopf gegangen dabei? Haben Sie sich dann an dieses Telefonat 98 erinnert?

Zeuge M. S.: Natürlich.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Mensch, das waren die! - Was haben Sie da empfunden, oder was waren Ihre Gedanken dabei?

Zeuge M. S.: Ich habe natürlich gedacht: Ach, du Scheiße. - Anders kann man das nicht beschreiben. Natürlich habe ich an das Telefonat gedacht. Und natürlich - - Man malt sich ja gleich - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie kam es dann - - Sie haben es vorhin schon angedeutet. Es hat sich dann wohl ein Mitarbeiter des *Spiegel* bei Ihnen gemeldet. Zunächst einmal hat der *Spiegel* wohl auf die Veröffentlichung einer Reportage verzichtet. Wie kam es dann doch dazu, dass Sie dann den *Spiegel* auf Ihrem Hof in Schweden empfangen haben und das Interview geführt haben? Was war so Ihre Motivation dabei?

Zeuge M. S.: Ja, die Motivation, die war im Prinzip - - Ein Jahr später, ich habe schon gar nicht mehr - - Für mich war das voll okay. Ich dachte, ja, das hat sich gelöst. Ich habe meinen Biohof weiter betrieben mit meinen Tieren, mit meinen Ferienunterkünften und gleichzeitig meinem Handwerksbetrieb. Und plötzlich - - Ich kam von der Arbeit zurück, und da rief mich meine Freundin an und sagte: Da waren gerade zwei ganz komische Typen auf dem Hof. Die sagen, die wollen eine Ferienwohnung haben. - Und ich habe mich



Sitzungsteil nichtöffentlich

gewundert. Also, Winter ist nicht - - Meine Freundin sagte, ziemlich komische Typen.

Und, ja, dann war ich dann irgendwann zu Hause, wir haben gegessen. Ich wollte meine Freundin dann zurück zum Zug fahren. Und dann fuhr ein Auto mit norwegischem Kennzeichen auf den Hof. Aus diesem Auto stiegen aus Herr [REDACTED] und ein [REDACTED]. Die gaben sich also auch als Journalisten aus, attackierten mich im Prinzip gleich, also wie man es in ganz schlechten Reporterfilmen sieht: Sind Sie V-Mann „Tarif“? Was haben Sie dazu zu sagen? - Meine Freundin: Was ist denn hier los? - Und dann habe ich gesagt: Bitte verlassen Sie mein Grundstück. Ich habe dazu nichts zu sagen. - Ich habe im Prinzip versucht - -

Die sind dann mir und meiner Freundin hinterhergefahren, also zum Bahnhof. Da hat dann der Herr [REDACTED] auch auf so eine Art und Weise „Einmal Nazi, immer Nazi“ - - Das kann ich überhaupt nicht leiden, ja, wenn man Leuten nicht zugesteht, dass sie sich auch mal verändern können. Ich meine, dass ich vor über 20 Jahren in der Neonazi-Szene drin war, das heißt nicht, dass ich - - Es hat einen Grund gegeben, dass ich da nichts mehr mit zu tun haben will. Jedenfalls hat er sich ganz, ganz unmöglich da verhalten, hat auch gesagt: Ich mache Sie fertig, bringe Sie mit Namen, und dann können Sie das alles vergessen. Dann kommt Heise und alles. Dann können Sie Ihr schönes Biobauern-, Pippi-Langstrumpf-Leben vollkommen vergessen.

Und da habe ich im Prinzip dann das BfV wieder kontaktiert, weil ich wusste, jetzt kommt das raus in einer Woche. Und da kam es ja dann zum Treffen mit dem BfV in Warnemünde, wo dann die Hafensrundfahrt - - Aber, wie gesagt, da war dann nicht mehr A [REDACTED] dabei. Da waren ein netter Typ und ein ganz komischer Typ dabei. Jedenfalls, die riefen mich dann irgendwann an in Schweden, sie könnten nichts für mich tun. Das hätten andere so entschieden. Da war ich natürlich stinksauer, ja, dass die mit meiner Sicherheit so umgehen, dass man seinen Arsch für diese Behörde hingehalten hat und dass man dann, ja, so einen Arschtritt wert ist, null Hilfe, dass man im Prinzip allen möglichen, ja, Extremisten zum

Fraß vorgeworfen wird. Und da habe ich immer noch nichts gemacht, sondern habe versucht, einfach vor mich hin zu leben, und habe gesagt: M., du darfst keine Angst haben. Das wollen die alle nur. - Ich habe versucht, bei Freunden zu übernachten, mir neue Routinen anzugewöhnen.

Und dann kriegte ich einen Anruf von meiner Exfrau. Da schickte sie mir Bilder, wo ein Anschlag auf sie verübt wurde, wo im Prinzip das ganze - - Weil dann setzte ja diese ganze Berichterstattung über mich ein, „Architekt des NSU“ und alles Mögliche. Meine Frau hatte in Portugal überwintert. Sie kannte da unten natürlich viele Aussteiger und auch, ja - - Wir hatten ja keine Berührungspunkte zu irgendwelchen Leuten aus der linken Szene oder aus der Hippie- und Aussteigerszene. Ja, wie gesagt, da hat sie im Prinzip Pech gehabt. Da kam eines Tages ein Mob mit 20 Leuten, hat dann ihren Bus mit Baseballschlägern geschlagen, den Bus zugesprüht, „Nazi“ und alles Mögliche dadraufgeschrieben.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Welchen Bus? Wo?

Zeuge M. S.: Meine Frau war mit einem ausgebauten Campingbus, einer Art Wohnmobil - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): In Schweden?

Zeuge M. S.: Nein, in Portugal. Sie hat dort überwintert.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die Exfrau.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Die Exfrau?

Zeuge M. S.: Die Exfrau, ja. - Und dann kriegte ich also diese Fotos. Und dann habe ich ihr ganz einfach gesagt: Jetzt muss ich irgendwas - - Ich muss irgendwas tun. Ich sehe nicht ein - - Also, wenn die an mich gehen, dann ist es eine Sache, aber wenn meine Familie oder auch ehemalige Familie oder Leute, die im Prinzip gar nichts - - Das war meine Verantwortung. Das war meine Entscheidung damals, dass ich für das BfV gearbeitet habe. Es war auch meine Entscheidung, da wieder aufzuhören. Aber dass andere Leute darunter leiden müssen - - Da habe ich gesagt:



Sitzungsteil nichtöffentlich

Nein, jetzt reicht es. - Da habe ich ganz einfach gesagt: Wenn sich das BfV nicht an die Absprachen hält und mich in so eine Situation bringt, dann - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Also, im *Spiegel* steht ja, dass das BfV Ihnen angeboten habe, Papiere, neue Identität zu beschaffen.

Zeuge M. S.: Ja, ja. Aber sie haben dann davon Abstand genommen. Ich bekam ja dann - - Wir haben uns ja in Warnemünde getroffen, haben da eine Hafentrundfahrt gemacht. War alles klar. Und dann sollte es zu einem nächsten Treffen kommen, wo dann, ja, alles klar gemacht werden sollte. Dann rief mich dieser neue Chef an, eine total sozial inkompetente Person, und erzählte mir: Nein, wir können nichts für dich machen. - Er hat da irgendwas am Telefon vom *Sonnenbanner* gemurmelt, und das hätten höhere Stellen entschieden, und es würde ihm leid tun. Ja, wenn ich meine Aufwandsentschädigung für die Fahrt nach Warnemünde habe, dann sollte ich runterkommen, die könnten sie mir geben. Da habe ich ihm gesagt, die Aufwandsentschädigung kann er sich in den Arsch stecken.

Ja, und dann habe ich im Prinzip mit dem Herrn [REDACTED] gesprochen vom *Spiegel*, habe ihm meine Geschichte erzählt. Und dann muss wohl Herr [REDACTED] das BfV kontaktiert haben, um das BfV mit meiner Geschichte zu konfrontieren. Jedenfalls bekam ich dann noch mal einen Anruf von dem Typen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vom Herrn [REDACTED] oder vom BfV?

Zeuge M. S.: Nein, vom BfV. - Ja, warum hast du denn das gemacht? Warum haust denn du uns so in die Pfanne? - Dann habe ich gesagt: Ich habe hier niemanden in die Pfanne gehauen. Ich habe jahrelang - - Ich habe für euch wirklich meinen Arsch hingehalten. Ich war immer loyal. Ich habe niemals irgendjemand irgendwas erzählt. Ich war - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das war dann der einzige Anruf? Oder kam es noch zu weiteren Anrufen?

Zeuge M. S.: Ja, und dann sagte er zu mir: Jetzt können wir dir nicht mehr helfen. Jetzt sieh zu, wie du klarkommst.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben denn andere aus der Szene, aus der damaligen Zeit, versucht, nach dem *Spiegel*-Interview mit Ihnen Kontakt aufzunehmen? Sie schildern ja im *Spiegel*-Interview recht drastisch, dass Sie jetzt mit dem Baseballschläger ins Bett gehen. So ist es zu - mindestens im *Spiegel* - -

Zeuge M. S.: Ja, gut. Das hat der Herr [REDACTED] vielleicht - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ja, das steht so im *Spiegel*. Das hat der Herr [REDACTED] vielleicht ein bisschen ausgeschmückt. Aber hat jemand versucht, dann noch mit Ihnen Kontakt aufzunehmen oder Sie bedroht oder - -

Zeuge M. S.: Ja. Klar, Bedrohungen hat es gegeben. „Sie sollen verrecken“ und - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und was haben Sie dann gemacht? Haben Sie das dann irgendwie zur Anzeige gebracht oder einfach belassen?

Zeuge M. S.: Bringt ja nichts. Man muss einfach auf der Hut sein. Das ist der Punkt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gibt es sonst noch Fragen bei der Unionsfraktion? - Offenkundig nicht. - Dann Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich schließe mich da gleich noch mal an und gehe zurück ins Jahr 2011. Ganz direkte Fragen. Sie haben vorhin gesagt, wie Sie reagiert haben, als nach der Selbstenttarnung des NSU - - Sind Sie denn - 2011/2012 wurde dann im Januar ein Untersuchungsausschuss hier eingesetzt im Bundestag - irgendwann auf die Idee gekommen, dass Sie mit Ihrem Wissen gegenüber dem BKA, dem Generalbundesanwalt oder anderen mit der Aufklärung des gesamten NSU-Komplexes Beschäftigten irgendwie helfen könnten? Und ist Ihnen die Idee gekommen, das zu offenbaren?



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Ehrlich gesagt, nein. Ich habe meine - - Ich war bis zu dem Zeitpunkt, wo, ja, das BfV mich quasi hat fallen lassen wie eine heiße Kartoffel - - Ich hätte nicht geredet, nicht zum Untersuchungs- - Ich hätte mich vollkommen an mein Schweigegelübde gehalten. Nichts.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann kommen wir noch mal zurück zu den einzelnen Kontakten bzw. zu einzelnen Personen. Sie haben vorhin schon gesagt, dass Sie Aufträge hatten, auch sich nach Kassel und anderswo umzusehen, und haben auch schon Namen genannt wie Corryna C. Hatten Sie den konkreten Auftrag von A. sich um Dirk W. und Corryna C. zu kümmern, über sie zu berichten? Sie waren ja in Kassel damals unterwegs.

Zeuge M. S.: Mhm.

Petra Pau (DIE LINKE): Was war der konkrete Anlass und Auftrag?

Zeuge M. S.: Ja, W. war ja Landesvorsitzender der FAP Hessen oder Stellvertreter; ich weiß nicht mehr so genau. Corryna C. kam aus Thüringen. Ja, wie gesagt, man muss sich das wirklich als ein ganz eng verwobenes Geflecht vorstellen. Also im Prinzip, Dirk W. war eine Art Gegenpol zu Heise. Also, es war auch viel Konkurrenzkampf innerhalb der Szene.

Petra Pau (DIE LINKE): Sie haben ja vorhin schon beschrieben, was für ein, ja, ich sage mal, harter Junge Heise war. Ist denn W. da vergleichbar oder überhaupt so die Kasseler?

Zeuge M. S.: Nein, Längen - - Ich will nicht sagen, dass W. harmlos ist. W. ist auch ein Waffenfetschist, aber ein ganz anderes Kaliber wie Heise.

Petra Pau (DIE LINKE): Wie würden Sie dann überhaupt diejenigen, die Sie da in Kassel - - oder über die Sie in Kassel berichtet haben, beschreiben, was ihre Aktivitäten, ihre - -

Zeuge M. S.: Was in Kassel mir aufgefallen ist - - Also, sage ich jetzt mal, W. und dann gab es

noch zwei, drei Stück der Leute, die Gehirn hatten. Aber es gab eine ganz, ganz starke und gewaltbereite Hooliganszene, die, ja, wirklich sehr, sehr gewalttätig war. Also, ich habe ja nun auch Veranstaltungen gemacht. Ich kann mich zum Beispiel an einen Liederabend erinnern, den ich in Weilrode gemacht habe, in dieser Gaststätte da „Zum grünen Wald“. Und dann tauchte plötzlich der enttarnte Thomas D. auf. Also, hätte ich nicht all meine Security eingesetzt, dann - - Die hätten den aufgehangen.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben Sie da auch über konkrete Personen aus dieser Szene an A. berichtet?

Zeuge M. S.: Ja, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Fallen Ihnen da noch ein paar Namen ein?

Zeuge M. S.: Ganz in Erinnerung ist mir ein Typ, der heißt - - „Ecke“ hieß der mit Spitznamen. Das war ein richtig massiger Typ. Und dann war ja nun auch diese Band „Hauptkampflinie“, zu der ich eigentlich auch relativ guten Kontakt hatte. Und der ihr Umfeld, das war der - - und dieser Spanier. Wie hieß er jetzt noch mal gleich? - Ja, jedenfalls der Sänger, der - - Ich glaube, er hatte spanische Wurzeln. Es dürfte nicht allzu viele davon geben. Also, an diesen „Ecke“ kann ich mich erinnern. Das ist eine sehr gewalttätige Klientel gewesen da in Kassel.

Petra Pau (DIE LINKE): Wie lange hatten Sie einen Kontakt zu Herrn W.?

Zeuge M. S.: Zu Herrn W. Zu Herrn W. hatte ich recht lange Kontakt. Er hat mich sogar jetzt nach meiner Enttarnung kontaktiert.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Aber jetzt mal vor dem Jahr - - oder vor dem November 2011. Wann? Oder hatten Sie permanent Kontakt?

Zeuge M. S.: Ich - - Nein. Ich glaube, da hatte - - Ich glaube - - Er hat irgendwann mal eine Weihnachts-SMS geschrieben und geschrieben, dass er in Österreich - -



Sitzungsteil nichtöffentlich

Petra Pau (DIE LINKE): Das wäre jetzt meine nächste Frage, wohin er gegangen ist und zu wem gegebenenfalls.

Zeuge M. S.: Dass er also nach Österreich gegangen ist und dass er dort Ziegen hatte. Daran kann ich mich auch noch erinnern.

Petra Pau (DIE LINKE): Hatten Sie auch irgendeine Information, mit wem er da unterwegs war?

Zeuge M. S.: Die Information, die ich habe, ist, glaube ich, dass er verheiratet ist, Kinder hat, immer noch Waffenfetischist ist und immer noch dieselbe Scheißgesinnung hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann bleiben wir mal an dem Punkt und kommen noch mal zu anderen Personen. Können Sie sich noch daran erinnern, ob und, wenn ja, wann ungefähr Sie mit Thorsten Heise zusammen bei Marcel Schilf in Helsingborg waren?

Zeuge M. S.: Ich war da mit Thorsten Heise und Marcel Schilf. Aber ich kann mich nicht mehr an das Jahr erinnern. Das muss in meinen - - Also, wenn mich mein Gedächtnis nicht trügt - - 96/97 kann das - -

Petra Pau (DIE LINKE): Könnte hinkommen. In jedem Fall war Herr Heise gerade auf freiem Fuß, und das war er vorher nicht. Also insofern müsste das gerade so hinkommen. - Wusste Ihr V-Mann-Führer von diesem Ausflug? Oder hatten Sie da einen konkreten Auftrag, zu Marcel Schilf zu reisen?

Zeuge M. S.: Ja, ja. A ■ wusste immer, wenn ich dahingefahren bin. Wir waren ja mehrfach da. Wir waren da ja einmal da, als „Landser“ die CD eingespielt hatte. Und, ja, da wusste im Prinzip auch das BfV, dass das „Förderwerk Mitteldeutsche Jugend“, sage ich jetzt mal, hinter dieser Geschichte stand, weil der ■ dort im Prinzip auch dort war, der ja mit Frank Schwerdt und da dieser - - Und dann war ich im Prinzip einmal da, da hat Heise - -

Petra Pau (DIE LINKE): Vielleicht können wir bei Herrn ■ bleiben. Das ist ganz gut, weil wir haben eine Aussage von ■ den Sie ja, wie gesagt, gut kannten. Er sagt in seiner Vernehmung wegen der „Landser“-CD „Republik der Strolche“ aus, dass damals ■ nach Schweden geflohen war - für das Protokoll: Wir finden das in MAT A GBA-3/47 a-28, Blatt 89 - und seine damalige Lebensgefährtin und andere ■ ■ dort besucht haben. Können Sie sich erinnern, ob Sie auch über ■ und seinen Aufenthalt ans Bundesamt berichtet haben?

Zeuge M. S.: Der Name kommt mir bekannt vor.

Petra Pau (DIE LINKE): Der war damals dorthin abgetaucht.

Zeuge M. S.: Der Name kommt mir bekannt vor. Aber kann ich mich - -

Petra Pau (DIE LINKE): Also, zu dieser Zeit wurde ■ wegen seiner Beteiligung an den österreichischen Briefbombenserien gesucht.

Zeuge M. S.: Okay. Also der Name sagt mir irgendwas.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber an einen Auftrag, im Zusammenhang mit den Briefbombenserien, von A ■ nach bestimmten Leuten zu schauen oder bestimmten Dingen - -

Zeuge M. S.: Nein. Also, ich sollte generell schauen bei Schilf. Und das habe ich auch gemacht. Also, wenn der mir da unter die Augen gekommen ist, dann - -

Petra Pau (DIE LINKE): Ich weiß, dass es geklingelt hat, aber können Sie uns noch einen Satz sagen zur Rolle von Herrn Schilf?

Zeuge M. S.: Herr Schilf, ja. Herr Schilf war einer der größten Akteure für den Vertrieb von richtig harter Neonazi-Musik. Und da die Gesetze in Schweden wesentlich liberaler sind als in Deutschland - - Er hatte dort im Prinzip in einem Industriegebiet in Helsingborg ein Industriegebäude gemietet. Dort fuhren also alle möglichen



Sitzungsteil nichtöffentlich

deutschen Bands hin, unter anderem auch - - Für Heise fuhr zum Beispiel „Kraftschlag“ - aus Hamburg kommen die, glaube ich - dort hin und spielten dort CDs ein. Alle möglichen Neonazi-Bands sind zu Marcel Schilf gefahren. Dort wurden die Sachen eingespielt. Marcel Schilf hat die Bänder nach Thailand geschickt. Dort oder, ich weiß nicht, später, glaube ich, auch in der Tschechei wurden die Sachen dann gepresst, kamen zurück und wurden dann nach Deutschland geschmuggelt.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann machen wir da nachher weiter.

Amtierender Vorsitzender Armin Schuster: SPD? - Keine Fragen. - Dann sind wir bei den Grünen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Ich springe jetzt auch noch mal ein bisschen zurück, und zwar will ich noch mal nach dem *Sonnenbanner* fragen. Haben Sie jedes Heft A übergeben, was produziert wurde, oder ans BfV übergeben?

Zeuge M. S.: Ja, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und sind Sie bei der Erstellung in irgendeiner Art und Weise unterstützt worden?

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das BfV hat nicht irgendwie Hilfestellung gegeben.

Zeuge M. S.: Nein. Die einzige Maßgabe vom BfV war, ich soll das Ding vor Veröffentlichung vorlegen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind da auch mal Inhalte problematisiert worden?

Zeuge M. S.: Ja. Einmal ist ein Inhalt problematisiert worden. Also, da sind - - Aber das war ein Titelbild. Da sagte A ja, das sollte abgeändert werden, weil es - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil es - -

Zeuge M. S.: Ja, es war wohl zu radikal. Ich weiß auch noch, dass es schnell gehen sollte. Und dann verschwand das da einfach und dann kam da nur eine Erdkugel oder so was auf diese Ausgabe drauf.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ansonsten konnten Sie sozusagen veröffentlichen, was Sie wollten. Also, da gab es jetzt sonst keine weiteren Beanstandungen, sondern Sie haben es vorgelegt, und nach der Vorlage haben Sie es dann veröffentlicht.

Zeuge M. S.: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie eigentlich später dann - jetzt gehen wir noch mal wieder einen Schritt weiter in die Zukunft -, im Jahr 2011, mitbekommen, dass Akten zu V-Personen im Bundesamt, unter anderem auch Ihre, geschreddert wurden? Haben Sie das damals mitbekommen?

Zeuge M. S.: Ich habe es relativ spät mitbekommen, muss ich ganz ehrlich sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie haben Sie davon erfahren? Was haben Sie darüber erfahren?

Zeuge M. S.: Ich habe - - Ich weiß nicht, ob ich in der *taz* oder - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also Sie haben davon in der Zeitung gelesen.

Zeuge M. S.: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und auch, dass es um Ihre Akte ging.

Zeuge M. S.: Ja, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also das ist dann irgendwann auch - -



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Ich glaube, ich kann mich sogar noch an die Überschrift erinnern: „V-Mann ‚Tarif‘ vernichtet“. Natürlich wurde man da - - Ja, man hat das ja alles kommen sehen im Prinzip, dass man - - Irgendwie denkt man: Wie gehen die mit meinen Daten um? - Erst mal denkt man ja: Gut, dass die jetzt das geschreddert haben. Dann fliege ich nicht auf.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Nur, darauf will ich ja gerade zu sprechen kommen, Herr S. Inzwischen wissen wir ja, nachdem es ja lange Zeit so ausgesehen hat, das war irgendwie alles ein Versehen, und da gab es irgendwelche Löschfristen, die da schon lange überzogen waren, und dann hat man die Dinge einfach vernichtet - - heute wissen wir ja, es war vorsätzlich. Es war vorsätzlich, und es geschah auch mit der Absicht, etwas zu überdecken, zu vertuschen, wie auch immer. Das wissen wir eben von dem Mitarbeiter, der das veranlasst hat. Das hat er gegenüber der Generalbundesanwaltschaft ausgesagt.

Und deswegen möchte ich Sie einfach mal fragen - weil wir können ja leider Ihre Akte nicht mehr lesen, so gern wir das würden, aber es ist halt eben nicht mehr alles da -, was aus Ihrer Sicht an Ihrer Akte so brisant gewesen sein könnte, dass der Mitarbeiter sich veranlasst gesehen hat: Das Ding jage ich jetzt durch den Reißwolf.

Zeuge M. S.: Zuerst habe ich ja an die Kapke-Nummer geglaubt. Aber - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also zuerst haben Sie gedacht, das sei wegen des Anrufs von Kapke, -

Zeuge M. S.: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dass der aktenkundig gewesen ist. Und das wirkt natürlich kein gutes Licht aufs Amt. Aber jetzt haben Sie gerade so eine künstlerische Pause gemacht. Gibt es da noch Weiteres, wovon Sie ausgehen, das steht dadrin oder hätte dringestanden haben können, und das darf niemand wissen?

Zeuge M. S.: Also, ich weiß es nicht. Ich habe keine - - Ja, wie soll ich das sagen?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Am besten wahrheitsgemäß.

Zeuge M. S.: Ja. Na gut. Dann machen wir das jetzt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur zu.

Zeuge M. S.: 1996/97 bekam ich einen Anruf von - - Nein. Erst bekam ich - - Ich glaube - - Ich muss mich jetzt - - Vielleicht ist die Reihenfolge nicht ganz richtig. Ich weiß nicht, ob ich erst - - Ich glaube, ich bekam erst einen Brief von einem Mann, der sich K [REDACTED] C [REDACTED] nannte und der gerne mit mir - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie der C [REDACTED] wie das Tier.

Zeuge M. S.: Ja, nur C [REDACTED] Also, wie Honecker so schön sagte - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Das Zitat kennen wir. Ja.

Zeuge M. S.: Und dieser Mann sagte: Lassen Sie uns doch mal telefonieren. - Also, der schickte dann - - Also das war - - Er gab vor, irgendeine Organisation zu vertreten. Ich habe den Namen auch, ehrlich, nicht mehr im Kopf. Das war irgendein ausländischer Name, aber eben auf Deutsch geschrieben. Und der Brief kam aus Spanien.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Woher? Wissen Sie das noch?

Zeuge M. S.: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aus Spanien.

Zeuge M. S.: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Stadt?



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Der kam aus - - Das fällt mir bestimmt noch ein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Ist jetzt nicht so wichtig.

Zeuge M. S.: Der Mann wollte also gern persönlich mit mir reden, ob ich mit meiner Freundin nicht Lust hätte, schön Urlaub zu machen. Ja, habe ich gedacht, das klingt ja gut. Dann bin ich also mit meiner Freundin vom Flughafen Hannover nach Jerez de la Frontera geflogen. Das ist eine schöne Stadt in Andalusien. Dort wurde ich in einer schönen Mercedes-Limousine abgeholt und wurde zu einer Jacht eines Schweizer Millionärs gefahren, auf der ich mit meiner Freundin wohnen durfte. Und dieser **K** **C** verwaltete sozusagen - - Er hatte auch eine eigene Jacht und er - - Also er verwaltete diese Boote und überführte wohl für irgendwelche Millionäre - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also er selbst war nicht der Millionär, sondern der hat das nur verwaltet.

Zeuge M. S.: Nein. Aber sehr gut situiert. - Um noch mal auf diesen Brief zurückzukommen: In diesem Brief beschrieb er also, dass diese Organisation sehr, sehr konservativ ist und, ja, mit unterschiedlichen europäischen Polizisten und alles Mögliche zusammenarbeitet.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In welcher Weise?

Zeuge M. S.: Weiß ich nicht. - Jedenfalls fliege ich also da runter und treffe den, bin also da auf diesem Boot und warte eigentlich die ganze Zeit darauf, dass da irgendwas zum Punkt kommt. Jedenfalls spricht der Mann mit mir und sagt, er wäre also der Leibwächter vom ehemaligen Bundesinnenminister **W** gewesen und - - Ja, jedenfalls ich habe das Ganze als eine Art - wie soll ich das sagen? - Test empfunden, den ich irgendwie nicht bestanden habe da unten. Also wir waren - - Er hat mich da noch zur Zollbehörde mitgenommen, wo dann der Zollbeamte schön rumgeprahlt hat, dass man da in der Straße von Gibraltar, wenn dann Flüchtlinge

rüberkommen, schön tief mit dem Helikopter fliegt, dass die Boote auch ja umkippen.

Ja, und der Mann hat eigentlich auch gesagt, dass er meine Adresse vom Verfassungsschutz hätte. Ich habe **A** darauf angesprochen. **A** hat gesagt, das kann nicht sein, hier kriegt niemand meine Adresse. Ich weiß auch nicht, ob diese Befassung von ihm stimmt. Ich hatte nur mal gegogelt, und da bin ich nur auf eine Namensgleichheit gestoßen, und das war auch ein Herr **C** der in der Sicherungsgruppe des BKA als ehemaliger SS-Obersturmbannführer gearbeitet hat. Wie gesagt, ich weiß nicht, ob der Name echt war. So hat er sich mir vorgestellt. Jedenfalls meine damalige Freundin, die war im Prinzip mit dabei. Da waren also auch signierte Fotos von Helmut Kohl. Und man hat mir im Prinzip versucht, diese ganze - - Für mich war es wie eine CDU-Propagandaveranstaltung. Jetzt nichts gegen die CDU, aber - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber was wollte man denn von Ihnen? Also, was war für Sie der Anlass, auf so eine Einladung hin überhaupt nach Spanien zu fahren? Das habe ich noch nicht verstanden.

Zeuge M. S.: Ja, es klang für mich sehr interessant. Ich bin dann also runter gefahren, und es kam - - Verstehen Sie, es - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, noch nicht ganz.

Zeuge M. S.: Sie investieren eine Woche Zeit und wollen, dass irgendjemand auf den Punkt kommt. Aber da kommt nichts.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie haben da eine Woche verbracht, man hat Ihnen eine Menge Jachten gezeigt, Ihnen irgendetwas über die CDU erzählt, und dann sind Sie wieder nach Hause gefahren.

Zeuge M. S.: Nein. Also, ich habe auf dieser Jacht gewohnt, ich sollte dann noch mit schießen kommen mit ehemaligen Mitgliedern von Francos Leibgarde.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber was man von Ihnen wollte, hat sich in dem Brief nicht angedeutet, in dem Anruf nicht und vor Ort auch nicht.

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber was hat Sie denn dann veranlasst, da überhaupt hinzufahren?

Zeuge M. S.: Dass es - - Also er hat im Prinzip - - Das war im Prinzip der Name von dieser ausländischen Organisation. Das gab dann im Prinzip wie so eine Art - - Der hat da so eine Art Analyse von unterschiedlichen rechten Gruppierungen mitgeschickt, die sich in Deutschland - - unter anderem also auch dieser Freundeskreis Nationaler Sozialisten, der in - - ja, wo ich im Prinzip, ja, mit als - - Wie soll man das sagen? Jedenfalls klang es sehr spannend. Und dann bin ich also - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und davon haben Sie A █████ erzählt?

Zeuge M. S.: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vorher oder nachher? Oder beides?

Zeuge M. S.: Beides. Ich muss ja immer darlegen, wo ich - - Ich kann ja nicht sagen: Du, ich bin jetzt gerade eine Woche in Spanien.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und A █████ hat auch gesagt: „Prima, flieg hin. Klingt interessant“, oder - -

Zeuge M. S.: Ja, muss ja. Sonst wäre ich ja da nicht runter geflogen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage Sie ja. Ich war ja nicht dabei.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Zeit war durch. - Ich will mal mit Blick auf die Uhr und unsere weitere Tagesplanung abfragen, wie viele Fragen es denn noch an den Zeugen gibt. - Union? - Keine Fragen mehr. - SPD? - Auch nicht.

Okay. Keine mehr. - Frau Pau, wie viele noch etwa? - Ein paar. - Und Grüne? - Ja. - Dann folgt jetzt Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Wir sind ja, Herr S., jetzt in so einer Phase, wo Sie gerade über etwas noch geredet haben, woran Sie sich offensichtlich auch nicht so gern erinnern. Deswegen möchte ich die Frage von vorhin noch mal wiederholen - vielleicht ist da noch mal eine Erinnerung da -: Können Sie uns etwas sagen, woher Herr Heise seine Waffen bezogen hat? - Also egal, ob Sie das dem Amt berichtet haben oder nicht.

Zeuge M. S.: Ich habe es berichtet. Aber ich habe den - -

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann kommen wir noch mal zu einem anderen Punkt. Sie haben vorhin schon, wie Sie gesagt haben, die lustige Geschichte erzählt, wie es zu Ihrer Kandidatur gekommen ist bei der NPD. Die Geschichte hat ja noch eine andere Seite. Erinnern Sie sich an den Mündener Amtsgerichtsdirektor ██████████

Zeuge M. S.: Ja. Ja, klar.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie uns noch mal schildern, in welcher Beziehung Sie dort standen oder was da passiert ist?

Zeuge M. S.: Ja, das kann ich. Das kann ich ohne Probleme tun. Herr █████ hat im Prinzip - - Da kam, glaube ich, ein neues Gesetz raus, und das hatte was mit DNA-Feststellung von Straftätern zu tun, also dass man im Prinzip - - Bei mir war die Frist, glaube ich, kurz vorm Ablaufen, bei anderen auch, unter anderem W █████ und - - also es waren einige von diesen Maßnahmen betroffen, unter anderem auch ich. Die Sache wurde diskutiert und - - Ja, ich glaube, wir diskutierten das mit Pfingsten, █████ W █████, und ich war auch dabei. Wir hatten die Privatadresse von -

Petra Pau (DIE LINKE): Herrn █████

Zeuge M. S.: - █████ und haben gesagt, wir machen das so, dass, ja, die auch mal sehen sollen, wie das ist, wenn - - ja, wie man sich fühlt.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Petra Pau (DIE LINKE): Wie man sich fühlt, wenn - -

Zeuge M. S.: Ja, wenn bei mir - - Ja, bei mir wurde zum Beispiel das Haus fünfmal umstellt. Also ich konnte einige Male fliehen, um mich dieser DNA-Entnahme zu entziehen. Aber irgendwann, ja, war früh morgens um fünf das Haus umstellt, und dann wurde man da auf die Polizeistation nach Hann. Münden gezerrt. Da wurde ein Veterinär hinzugerufen, der - es ist nicht sehr schön - zwangsmäßig Blut - -

Petra Pau (DIE LINKE): Blutproben abzugeben.

Zeuge M. S.: Ja, Blutproben abzugeben. Da haben wir einfach gesagt - - Es war also nie der Plan, eine Demo durchzuführen, weil wir - - Uns war von vornherein im Prinzip klar: Das Ding wird verboten. - Ich war mit meiner Frau im Prinzip auf dem Weg schon nach Schweden. Und dann - - Ja, und im Prinzip wurde die Demonstration dann, wenn ich mich recht entsinne, von [REDACTED] angemeldet. Ich sollte dort als Redner auftreten, ich glaube, [REDACTED] und [REDACTED] auch. Ich war dann irgendwann, ich glaube, mit [REDACTED] beim Polizeipräsidenten in Göttingen, wo uns dann die Verbotsverfügung vorgelegt wurde und wo wir dann im Prinzip auch gesagt haben: Wir beabsichtigen keine Demonstration durchzuführen. - Ja, also wie gesagt, diese Demonstration fand nicht statt. Ich hatte ja immer noch Bewährung und musste mich bei Herrn [REDACTED] regelmäßig auch melden. Das war im Prinzip die Zeit, wo mein Aufbruch nach Schweden war.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, Ihr Aufbruch nach Schweden. Aber mir geht es jetzt darum: Was ist passiert? Also, Sie haben beschlossen: „Der soll sich auch mal so fühlen wie wir“?

Zeuge M. S.: Genau.

Petra Pau (DIE LINKE): Und das war ja offensichtlich so. Das kann man auch nachlesen im *Weser-Kurier* im Artikel „Richter zweifelt am Rechtsstaat“ vom 3. März 2014, dass sich nicht nur dieser Richter, -

Zeuge M. S.: Gut, ich möchte hier trotzdem noch etwas hinzufügen.

Petra Pau (DIE LINKE): - sondern auch seine Familie bedroht fühlten. Und deswegen will ich jetzt wirklich wissen: Wer war Herr S. zu diesem Zeitpunkt? War er gemeinsam mit seinen Kameraden Nazi, der diese Methoden anwendet, oder war er - er war ja auch gleichzeitig V-Mann - Demokrat?

Zeuge M. S.: Ich muss Ihnen dazusagen: Ich bin kurz nach dieser Demonstration - - habe ich - - hat es ein Gespräch zwischen mir und Herrn [REDACTED] gegeben, das in einer ruhigen und, ja - - also in einer ruhigen Atmosphäre in seinem Amtszimmer im Amtsgericht Hannoversch Münden stattgefunden hat, wo wir uns im Prinzip ausgesprochen haben. Ich habe dort dem Richter erklärt, dass er sich nie von mir bedroht fühlen brauchte. Ich habe ihm im Prinzip auch erklärt, ja, wie sich das für mich angefühlt hat und, ja, dass ich es im Prinzip - - dass es mir im Prinzip leid tut, wenn das für ihn im Prinzip, ja, so erschreckend gewesen ist.

Bei diesem Gespräch, da gab es im Prinzip - - da war meine Exfrau auch noch mit dabei. Also im Prinzip - - Ich glaube auch, Herr Richter [REDACTED] kann sich an dieses Gespräch noch erinnern, weil im Rahmen dieses Gespräches, wo wir uns wirklich ausgesprochen haben, wo ich gesagt habe: „Ich möchte Ihnen nichts Böses“, und er hat auch gesagt: Ich möchte Ihnen auch - - Wir haben uns im Prinzip richtig ausgesprochen.

Und im Rahmen dieses Gespräches - das hätte Herr Richter [REDACTED] nicht machen müssen - haben wir im Prinzip auch über meine Bewährungsauflagen, dieses Melden - - Weil ich bin nämlich dann nach Schweden gegangen. Ich hätte mich im Prinzip noch zwei Jahre weiter einmal im Monat oder jede Woche bei ihm melden müssen. Und wir haben - - Also, mein Eindruck war aus diesem Gespräch mit Herrn [REDACTED] was wir geführt haben, dass wir einen ganz vernünftigen und, ich will jetzt nicht sagen: respektvollen Umgangston miteinander hatten und dass wir wirklich im Guten und Reinen auseinandergegangen sind.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Petra Pau (DIE LINKE): Hatten Sie zu diesem ganzen Vorgang und wie das dann abgelaufen ist Kontakt zu A. Haben Sie das in irgendeiner Weise mit ihm besprochen? Oder hat er Ihnen gar einen Rat gegeben?

Zeuge M. S.: Nein. Ich habe A. im Prinzip so gesagt, dass diese Demonstration angemeldet ist, aber, ja, dass diese Demonstration nicht stattfinden wird.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann komme ich abschließend noch mal zurück. Aber es schwebt weiter für mich diese Frage darüber: Wer war Herr S. zu dieser Zeit? Die Kollegin Mihalic hat Sie vorhin schon nach dem *Sonnenbanner* gefragt, inwieweit Sie A. die Texte vorgelegt haben oder er gegebenenfalls eingegriffen hat. Wenn ich es richtig erinnere, ging es nur um ein Titelbild oder ein - -

Zeuge M. S.: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Und für mich stellt sich schon die Frage: Ich habe mir das *Sonnenbanner* Nummer 9 angesehen; das ist der Artikel, der auch schon vom Kollegen Ullrich und von der Kollegin Mihalic heute immer wieder mal aufgerufen wurde. Dort steht geschrieben unter der Überschrift „Das Ende oder Neuanfang“:

Daher haben wir den Weg gewählt, der am schwierigsten, am unbequemsten und am steinigsten ist: Den Untergrund, die autonomen Zellen-Strukturen ... Wir wollen die BRD nicht reformieren - wir wollen sie abschaffen. Für ein Leben in Freiheit lohnt es sich, alles zu opfern, um Sicherheit, Glück und Zukunft unserer Kinder und unserer Rasse zu gewährleisten. Was können wir verlieren außer unserem Leben?

Das haben Sie geschrieben und veröffentlicht. Das war um die Zeit, als Sie schon V-Mann waren. Und für mich stellt sich jetzt die Frage: Waren Sie an dieser Stelle überzeugt von diesem Aufruf? Waren Sie Nazi? Oder was waren Sie zu dieser Zeit?

Zeuge M. S.: Die Frage müssen Sie sich im Prinzip selbst beantworten, Frau Pau. Also im Prinzip - -

Petra Pau (DIE LINKE): Na, ich will - -

Zeuge M. S.: Wollen Sie an diese Elemente herankommen? Das *Sonnenbanner* war eine Nazizeitung. Diese Leute erreicht man nicht mit - - Ich schäme mich für all das im Nachhinein, aber ich kann es nicht ungeschehen machen. Aber Sie erreichen diese - - Diesen extremistischen Abschaum erreichen Sie nicht, wenn Sie da eine *Deutsche Stimme* auslegen oder so.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja. Für mich ist eher die Frage, inwieweit Sie selbst diese Positionen geteilt haben oder auf welche Art und Weise eine solche Positionierung zustande kommt, weil wir wissen, dass sich nicht nur das spätere NSU-Kerntrio genau mit diesen Strategien nicht nur beschäftigt hat, sondern diese auch in die Tat umgesetzt hat. Ich könnte jetzt auch noch weitere Organisationen wie „Combat 18“ - auch dafür wurde im *Sonnenbanner* ja geworben - aufzählen. Und da stellt sich für mich einfach die Frage - -

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich dazu was sagen?)

- Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich dazu was ergänzen darf. - Herr S., es geht jetzt gar nicht darum, Sie jetzt irgendwie als Nazi an den Pranger zu stellen, sondern es geht darum, herauszufinden, wie das Bundesamt für Verfassungsschutz arbeitet. Also, es geht darum, herauszufinden, ob sozusagen gezielt Menschen mit einer nationalsozialistischen, rechtsextremistischen Gesinnung, also die sie auch selbst haben, eine tiefe Gesinnung, angeworben werden, ob sozusagen mit Neonazis zusammengearbeitet wird oder ob mit Menschen zusammengearbeitet wird, die vorgeben, solche zu sein, um sich in der Szene zu bewegen. Das ist ja schon ein feiner, aber wichtiger Unterschied. Und ich glaube, darum ging es auch in der Frage von Frau Pau.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Deswegen ist es nicht so unerheblich, zu wissen, wie Sie selbst persönlich zu diesen Texten gestanden haben.

Zeuge M. S.: Die Grenzen bei so was verschwimmen doch. Wenn ich halb in diesem Milieu lebe, wenn ich - - Ich kann Ihnen die Frage nicht beantworten. Ich sehe mich nicht als Neonazi.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, das ist eine Antwort. - Letzter Punkt an der Stelle: Den Text haben Sie aber vollständig selbst geschrieben? Oder gab es da Unterstützung? Weil man muss ja auch erst mal darauf kommen, was man so, um diese Szene anzusprechen, formuliert.

Zeuge M. S.: Diese Texte - - Der *Hamburger Sturm* hat diese Geschichte publiziert. Es gab einschlägige Literatur in der Szene, *Bewegung in Waffen*.

Petra Pau (DIE LINKE): Richtig.

Zeuge M. S.: Es gibt diese ganzen „Combat 18“-Geschichten. Das Terrorhandbuch der RAF kursierte in unseren Kreisen. Sie glauben gar nicht, wie viele - - Das *Sonnenbanner*, was hier zitiert wird, ist im Vergleich zu dem, was in der Szene kursiert, völlig harmlos; das kann ich Ihnen sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Mhm. Gut. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gibt es noch Fragen? - Dann nur zu.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Die Kollegin Pau hat Sie vorhin schon nach einer Reihe von Namen gefragt. Ich möchte gern noch ein paar Namen ergänzen und von Ihnen wissen - also wenn Ihnen diese Personen etwas sagen -, ob Sie sich mit ihnen ausgetauscht haben, woher Sie sie gekannt haben, wie sozusagen Ihre Beziehung zu diesen Personen gewesen ist, und natürlich auch, ob Sie zu diesen Personen berichtet haben und ob Sie vielleicht auch gezielt eingesetzt worden sind, um etwas über diese Personen in Erfahrung zu bringen; also nur, damit wir mal den Rahmen

abstecken. Wenn ich Ihnen jetzt einfach eine Reihe von Namen vorlese: Ralf Wohlleben?

Zeuge M. S.: Vielleicht ein- oder zweimal bei Roeder getroffen. Kein - - Nein, also er war nicht irgendwie - - dass ich über ihn berichten sollte oder dass er mir auch irgendwie auffällig - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Sven R [REDACTED]

Zeuge M. S.: Ich habe über Sven R [REDACTED] nur gehört, ich habe ihn nie persönlich getroffen. Ich habe, als ich damals im Gefängnis war wegen meiner Körperverletzung, über - - habe ich mit Mitgefangenen eingesessen, die aus Rudolstadt - - die wohl R [REDACTED] kannten. Ich selbst habe R [REDACTED] wohl nie persönlich getroffen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und demzufolge auch nicht über ihn berichtet oder - -

Zeuge M. S.: Nein. Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Holger Gerlach?

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagt Ihnen nichts oder - -

Zeuge M. S.: Nein, sagt mir nichts.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Marcel D [REDACTED]

Zeuge M. S.: Nein, sagt mir nichts.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge M. S.: Sagt mir nichts.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Carsten Schultze?

Zeuge M. S.: Sagt mir nichts.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Juliane W [REDACTED]

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]
A [REDACTED]

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Frank Schwerdt?

Zeuge M. S.: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie
gut war der Kontakt?

Zeuge M. S.: Ich war - - Ich glaube, ich habe
Frank Schwerdt drei-, viermal getroffen. Ich war
mal bei einer Redaktionssitzung der *Berlin-Brandenburger Zeitung* mit dabei. Da war auch dann
dieser [REDACTED] mit dabei und noch andere Typen.
Und dann habe ich bestimmt in irgendwelchen
NPD-Zusammenhängen - - Ja, Frank Schwerdt
sagt mir was. Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und
haben Sie auch über ihn berichtet?

Zeuge M. S.: Ja, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also,
auf Anlass oder weil Sie ihn zufällig kennen-
gelernt haben? Also, sind Sie sozusagen von A [REDACTED]
dorthingeschickt worden in diese Bereiche? Oder
sind Sie zufällig auf Frank Schwerdt gestoßen
und haben - -

Zeuge M. S.: Nein. Schwerdt tauchte zufällig,
glaube ich, im Zusammenhang mit [REDACTED] auf.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und
dann haben Sie auch in dem Zusammenhang
über Frank Schwerdt berichtet.

Zeuge M. S.: Ja, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat
er Ihnen irgendwann mal erzählt, dass Kapke we-
gen des Trios bei ihm gewesen sei?

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da-
rüber haben Sie nichts von Schwerdt erfahren. -
Und gab es Hinweise in Schweden darauf, dass
Untergetauchte in Deutschland Aktionen verüben
würden? Haben Sie dazu mal irgendwas gehört?

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Dann möchte ich Sie jetzt noch abschließend fra-
gen, ob Ihnen das „Nationalpolitische Forum“ et-
was sagt.

Zeuge M. S.: Nein. Muss man das kennen?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also
es sollen mitgewirkt haben [REDACTED] Uwe
Mundlos, [REDACTED] Sylvia
[REDACTED] Sagen Ihnen diese Leute was?

Zeuge M. S.: [REDACTED] sagt mir irgendwas.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In
welchem Zusammenhang?

Zeuge M. S.: Kann die mal in der FAP gewesen
sein?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da
muss ich jetzt mal kurz nach hinten schauen. -
Nein, war nicht in der FAP.

(Zuruf)

- Zumindest ist es uns nicht bekannt; das ist eine
wichtige Einschränkung. Richtig. Zumindest ist
es uns nicht bekannt.

Zeuge M. S.: Der Name sagt mir auf jeden Fall - -
Sylvia [REDACTED] das sagt mir irgendwas.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da
klingelt es bei Ihnen.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Zeuge M. S.: Da klingelt irgendwas.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Also, ich will Sie auch nach dem Hintergrund fragen. Bei der Durchsichtung der Garage des Trios - Sie kennen diesen Sachverhalt -, wo auch die Rohrbomben gefunden worden sind, da ist auch ein - - also neben Hinweisen auf das *Sonnenbanner* ist da halt eben auch noch ein Programmentwurf vom „Nationalpolitischen Forum“ gefunden worden, an dem halt eben unter anderen auch Uwe Mundlos mitgearbeitet hat. Und deswegen wollte ich Sie jetzt einfach mal danach fragen, ob Sie dieses „Nationalpolitische Forum“ kennen, ob Sie die Personen kennen, die da mitgewirkt haben, ob Sie irgendwie von der Gründung was gewusst haben, ob Sie mit denen irgendwie korrespondiert haben.

Zeuge M. S.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagt Ihnen nichts. Okay, gut. - Dann vielleicht noch ganz zum Schluss die Frage, ob Ihnen irgendwann mal in Ihrer Tätigkeit oder, als Sie in der Szene unterwegs waren, das Kürzel NSU begegnet ist.

Zeuge M. S.: Nein, nicht, dass ich wüsste.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke schön. - Ich habe nur noch einige kleine ergänzende Fragen, einmal noch anknüpfend an Ihre Schilderung von vorhin zum, sage ich mal, Jachturlaub in Spanien. Ich glaube, das war für uns auch alles sehr eindrücklich, was Sie uns erzählt haben. Ich frage mich jetzt: Nach diesem Urlaub, kam da die entsprechende Organisation oder die Person oder irgendwas in dem Zusammenhang noch mal auf Sie zu? Oder war das einfach eine einmalige Aktion und dann nie wieder so was oder so was Ähnliches?

Zeuge M. S.: Nein. Also, ich habe diesen Menschen dann noch einmal hier in Berlin getroffen, keine Ahnung, in welchem Zusammenhang; ist

mir - - weiß ich nicht mehr. Ich glaube, die wollten hier eine Wohnung auflösen oder - - Keine Ahnung. Und dann noch ein nächstes Mal, da war ich auf dem Weg in den Urlaub nach Portugal. Ich bin ein ganz spontaner Mensch und - - Ja, wenn ich Bekannte oder so - - dann rufe ich auch mal an und sage: Wollen wir uns auf einen Kaffee treffen oder so?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich bin gerade unterwegs, komme vorbei.

Zeuge M. S.: Ja. - Und ich war zufälligerweise gerade in der Gegend, weil ich war auf dem Weg an die Algarve.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also dann sind Sie quasi da an Andalusien vorbeigekommen.

Zeuge M. S.: Genau. - Und dann rief ich also an. Und als ich anrief, wurde er im Prinzip sehr böse auf mich und - - ja, aber beruhigte sich dann. Ich müsste da den Typ mehrere Tage vorher anrufen und - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es war kein Sponti.

Zeuge M. S.: Ja. Nein. Aber irgendwann beruhigte er sich dann und wollte sich - - Ja, kommt vorbei. Und da wurde ich dann irgendwann zu diesem Anwesen gelotst - jetzt fällt mir auch der Ort wieder ein - in Prado del Rey. Ja, da habe ich da mit meiner Exfrau da eine Nacht geschlafen. Und ja, seine Frau [REDACTED] die war ja auch so ein bisschen öko.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann sind wir ja bei der richtigen Fraktion.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da kann ich auch mal Urlaub machen.

Zeuge M. S.: Und er hat also dann diese ganzen Geschichten wieder erzählt. Jedenfalls fuhr ich dann mit dem Bus mit meiner Frau weiter, und einen Tag später hatte ich keinen Bus mehr.



Sitzungsteil nichtöffentlich

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Wie? Was ist mit dem Bus passiert?

Zeuge M. S.: Wir haben ihn einfach nur am Strand abgestellt, und plötzlich brannte der Bus. Und dann war kein Bus mehr da. Ja. Und ich hatte halt keine Papiere, nichts mehr. Dann sind wir halt zum Konsulat da runter, und zum Glück sprach meine damalige Frau ganz gut Spanisch und konnte da irgendwie was managen. Das kann natürlich auch ein altes Auto gewesen sein. Das war so ein T2, so ein Bulli.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie das Ereignis mit dem Brand des Autos auch an A■■■■ berichtet?

Zeuge M. S.: Ja, ja. Klar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sind ja dann auf einmal ohne Auto und - - Wie sind Sie dann weitergekommen? Haben Sie sich dann ein Auto gekauft?

Zeuge M. S.: Ja. Als ich dann wieder in Deutschland war, musste ich ja - - habe ich mir dann, glaube ich, irgendwann wieder einen fahrbaren Untersatz besorgt; brauchte ich ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben dann einfach, nachdem das Auto abgebrannt war und wahrscheinlich Ihre ganzen Sachen, die drin waren, alle weg waren, ganz normal dort, wie geplant, Urlaub gemacht?

Zeuge M. S.: Nein. Ich bin dann nach Deutschland zurück. Das Konsulat hat dann einen Flieger klagemacht; ich glaube, nach Düsseldorf. Ich bin dann in Düsseldorf abgeholt worden, und dann ging es mit Arbeiten weiter.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Zeuge M. S.: Ich kann jetzt ja auch nicht sagen, ob der Autobrand in irgendeinem Zusammenhang stand oder nicht. Habe ich keine Ahnung.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Ich hätte noch eine kleine Frage. Kann

ich die jetzt gleich anschließen? - Und zwar jetzt zu einem anderen Zeitpunkt, jetzt nicht mehr, sage ich mal, mit den Urlaubsreisen. Sie hatten ja vorhin erzählt, dass Sie erwerbstätig waren, aber ich glaube, irgendwann waren Sie auch mal arbeitslos. Da würde mich jetzt interessieren, inwieweit Sie da mit Ihrem V-Mann-Führer da irgendwie das so geregelt haben, dass es, sage ich mal, nicht auffiel, dass Sie eventuell über etwas mehr Geld verfügt haben als so ein gewöhnlicher Arbeitsloser.

Zeuge M. S.: Da ist im Prinzip - - Also es war im Prinzip schon bei den ersten Treffen eine ganz, ganz klare Belehrung darüber, dass - - ja, wie man sich mit Geld zu verhalten hat. Und ich bin auch der Meinung, ich habe mich dadran gehalten. Ich habe nicht, wie Brandt, jetzt hier - - Ich meine, Gelder zu trennen oder so, ja, das ist schon nicht so leicht. Also man - - Wenn ich jetzt - - im Prinzip - - Wie soll man das sagen? Ich kann jetzt nicht sagen, dass jetzt unbedingt diese V-Mann-Gelder - - Klar, die sind vermischt worden. Da kann man klar sagen, da ist was mit für das *Sonnenbanner* oder irgendwelche Naziaktivitäten draufgegangen. Aber, sage ich jetzt mal, das meiste Geld, das hat die Neonazi-Szene nie gesehen. Das war, ja, auch wenn es ein Putzfrauengehalt war, aus heutiger Sicht gesehen, für mich privat.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Letzte Frage: Haben Sie mit A■■■■ auch besprochen, als Sie da in Schweden den Hof erworben haben und gesagt haben, dass Sie dahinziehen wollen? Wie war da die Reaktion?

Zeuge M. S.: Enttäuscht.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie das noch in ein paar Sätzen weiter schildern? So nach dem Motto: „Du hast jetzt so gut für uns gearbeitet, und jetzt haust du ab“?

Zeuge M. S.: Ja, so. Das BfV wollte nie, dass ich aufhöre. Nur für mich war es die einzige - - Für mich war es im Prinzip die einzige - - also gefühlt war es für mich die einzige Möglichkeit, weil - - wie gesagt, mit der Hochzeit - - Ich habe mich belabern lassen von denen, weiterzumachen. Und



Sitzungsteil nichtöffentlich

in Schweden war ich außerhalb des Geltungsbe-
reiches. Ich war nicht mehr interessant. Ich habe
mir da eine Hütte gekauft, back to the roots.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Also kann man sagen: Hier in Deutschland konn-
ten Sie dem BfV nicht entfliehen, weil sie woll-
ten immer, dass Sie weitermachen, und dort wa-
ren Sie, wie Sie es gerade jetzt auch formuliert
haben, nicht mehr im Einzugsbereich? So nach
dem Motto - -

Zeuge M. S.: Ich wäre nie aus der Neonazi-Szene
rausgekommen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Okay. - Das war's. Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann gibt es
keine Fragen der Fraktionen mehr. Dann sind wir
am Ende der Vernehmung.

Herr S., ich darf Sie noch mal darauf hinweisen,
dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses
für mögliche Korrekturen vom Sekretariat über-
sandt wird.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG
gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf
hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss
durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung
des Zeugen abgeschlossen ist; das ist sie formal
eben noch nicht. Die Entscheidung darf erst er-
gehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungs-
protokolls zwei Wochen verstrichen sind oder
auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden
ist. Also, Sie werden irgendwann dann das Pro-
tokoll erhalten, und wenn wir dann zwei Wo-
chen lang nichts von Ihnen hören, gehen wir
davon aus, dass wir Sie an jeder Stelle richtig
verstanden haben.

Ich darf mich für Ihr Kommen bedanken, wün-
sche einen guten Rückweg nach Schweden und
auch sonst weiterhin alles Gute.

Wir sind am Ende der nichtöffentlichen Sitzung.
Wir machen jetzt, da wir sowieso umziehen müs-
sen mit Technik, eine Pause bis 13.15 Uhr. Dann
geht es im anderen Sitzungssaal weiter. Und wir

haben uns darauf verständigt, dass wir die Rei-
henfolge der Zeugen etwas verändern, weil der
Zeuge aus Berlin Terminnöte hat. Der wird dann
nachher als Zweiter kommen. Aber: 13.15 Uhr
geht es weiter. Das war dann auch die Mittags-
pause, es gibt dann keine mehr.

(Unterbrechung des
Sitzungsteils Zeugenver-
nehmung, Nichtöffentlich:
12.38 Uhr - Folgt Sitzungs-
teil Zeugenvernehmung,
Öffentlich)



Sitzungsteil nichtöffentlich

(Fortsetzung des
Sitzungsteils Zeugenver-
nehmung, Nichtöffentlich:
15.29 Uhr)

**Fortsetzung der
Vernehmung des Zeugen
Heinz Fromm**

Vorsitzender Clemens Binniger: Da oben liegen noch Garderobenteile.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich gehe jetzt mal davon aus, dass da jetzt keiner aufzeichnet oder sonst irgendwas.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir kümmern uns trotzdem kurz drum, der guten Ordnung halber.

Jetzt ist keine Öffentlichkeit mehr vorhanden. Wir tagen nichtöffentlich und fahren fort mit der Befragung des Zeugen Fromm. - Frau Pau fragt und macht einen Vorhalt.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau. - Herr Fromm, ich hatte Sie vorhin gefragt, ob Sie Kenntnisse haben zum Fall „Teleskop“, hatte auch schon mal erklärt, dass es darum ging - das haben wir ja aus der Aussage von Herrn Lingen erfahren -, dass das mindestens sieben Thüringer Neonazis waren, die sich ans Aussteigerprogramm des BfV gewandt haben. Und nun ist mir bekannt geworden, dass es im Jahr 2010 in Ihrem Haus den Fakt gab, dass man feststellte, dass - ohne dass ich Geheimnisse verrate - die Fallakte „Teleskop“ am 29. Juli 2010 in Ihrem Haus als verlustig gemeldet wurde und das Sicherheitsreferat sich damit befasst hat. Ist dieser Vorgang Ihnen in irgendeiner Weise zur Kenntnis gelangt?

Zeuge Heinz Fromm: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Also nicht?

Zeuge Heinz Fromm: Das höre ich, soweit ich sehe, das erste Mal. Kenne ich nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie sich überhaupt an solche Vorfälle erinnern? Hätte so was

Ihnen gemeldet werden müssen? Ich meine, die Akte ist bis heute nicht wieder da.

Zeuge Heinz Fromm: Ah ja. - Nein. Wenn Akten nicht auffindbar sind - das kommt gelegentlich vor; zu Zeiten von Papierakten häufiger mal; jetzt ist das ja alles einfacher -, dann ist da nachgeforscht worden. Dann hat die Sicherheitsabteilung oder -gruppe im Haus sich bemüht, das zu finden, hat die betreffenden Personen befragt. Das ist sozusagen das Gängige. Aber ich bin darüber nicht, wenn das nicht irgendwas Spektakuläres gewesen ist, informiert worden. Also, wenn jemand außerhalb des Hauses irgendetwas verloren hat - so was ist auch mal vorgekommen -, irgendwo liegen gelassen hat im Taxi - kann ich mich erinnern an einen Vorgang, den ich Ihnen jetzt nicht näher beschreibe -,

(Heiterkeit)

dann bin ich informiert worden, und zwar deshalb, weil der Inhalt dessen, was verloren gegangen war, brisant erschien. Dann habe ich das erfahren. Aber diesen Vorgang kenne ich nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Wir können ja jetzt nicht überprüfen, wie brisant der Inhalt ist. Aber es war eine Fallakte, und die ist nun mal schlicht bis heute verschwunden, wie gesagt im Zusammenhang. Ich habe vorhin gesagt: Das waren alles Leute, einschließlich „Teleskop“ - ich will jetzt gar nicht über den Inhalt der Akte reden; sonst müssten wir ganz anders einstufen -, die sich ans Aussteigerprogramm gewandt haben. Und wir haben die Situation - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Die Fallakte fehlt. Ein Teil der Akte ist da.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ja, da ist ein Teil da. Den will ich jetzt hier gar nicht weiter vertiefen. - Ich sage auch, warum das interessant ist in diesem ganzen Komplex. Ich habe ja vorhin nach der Rolle von Herrn Lingen gefragt. Wir wissen aus der Hauptverhandlung in München, dass am 18. Juni 2003 dort der Beschuldigte Carsten Schultze ausgesagt hat, dass er wiederum von einem weiteren Neonazi aus Jena, der sich auch an dieses BfV-Aussteigerprogramm gewandt hatte - -



Sitzungsteil nichtöffentlich

dass der dann, nachdem er offensichtlich mit dem BfV in Kontakt getreten ist, ihn nach dem Trio gefragt hat. So stellt sich also für uns die Frage - weil „Teleskop“ ist uns ja auch bekannt geworden im Zusammenhang mit der Auswertung von Akten und Meldungen aus der Operation „Drilling“, also die gemeinsame Suche nach dem Trio -, inwieweit „Teleskop“ auch in die Suche nach dem Trio eingebunden war.

Und dann haben wir den seltsamen Zufall, dass im Sommer 2010 diese Akte verschwindet, bis heute weg ist, gleichzeitig die P-Akte von [REDACTED] M [REDACTED] alias „Primus“ vernichtet wird und dass Herr Lingen dann zielsicher am 11.11.2011 sieben weitere T-Akten vernichten lässt.

Also, das sind jetzt die Fakten, die die Fragen aufgeworfen haben, und deswegen jetzt meine Frage eben nach „Teleskop“. Wenn das an Sie nicht weitergemeldet wurde, also Sie damit auch nichts weiter anfangen können, muss ich das jetzt hier zur Kenntnis nehmen. Aber wir haben es dann damit auch im Protokoll.

Zeuge Heinz Fromm: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe aber noch eine Frage. - Herr Fromm, waren Sie - - oder können Sie sich an Sachverhalte erinnern, wo relativ kurzfristig entschieden wurde, eine V-Person anzuwerben, auch in Abstimmung vielleicht mit dem Generalbundesanwalt? Ich spreche ganz speziell das „Landser“-Verfahren an. Das ist insofern alles öffentlich, auch in unserem Bericht gewesen. Da wurde ja Thomas Starke durch das LKA Berlin, wie wir finden - aber wir haben nachher den Zeugen dazu da -, so relativ aus heiterem Himmel innerhalb ganz kurzer Frist, also nichts mit Forschung und Werbung, in Abstimmung mit dem GBA angeworben. Für mich ist nicht ganz klar, ob das BfV, was ich aber fast vermute, in diesem Prozess auch mit dabei war.

Zeuge Heinz Fromm: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich weiß es nicht. Drum frage ich einfach. Können Sie sich daran erinnern?

Zeuge Heinz Fromm: Nein. Die Sache Starke - -

Vorsitzender Clemens Binninger: „Landser“ ist doch klar, „Landser“-Verfahren ist klar.

Zeuge Heinz Fromm: Ja, ja, schon klar. Die Sache Starke ist mir natürlich bekannt, auch aus der späteren Berichterstattung. Ich weiß, dass das eine V-Person des LKA Berlin gewesen ist. Mir ist nicht bekannt, dass das BfV an dieser Aktion beteiligt gewesen wäre. Soweit ich weiß, haben die Verfassungsschutzbehörden inklusive BfV von der Eigenschaft des Starke nichts gewusst. Also, das ist mein Kenntnisstand.

Und was die Methodik des BfV angeht: Ich kann mir nicht vorstellen, dass es solche spontanen Anwerbungen gibt. Wenn, werden Leute befragt. Man geht auf sie zu und fragt: Sind Sie bereit, mal mit uns zu reden? Sie sollen es auch nicht umsonst machen. - So was. Aber als V-Person anwerben, also förmlich mit Verpflichtung, kann ich mir nicht vorstellen. Habe ich nie gehört, dass so was gemacht wird.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also bei Starke hat es sieben Tage gedauert.

Zeuge Heinz Fromm: Sehr schnell, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Deshalb war das für uns überraschend. Drum haben wir auch den Zeugen. Mir war jetzt nur nicht klar, weil im „Landser“-Verfahren ja auch andere V-Personen des BfV - Starke war Berlin - als Beschuldigte involviert waren, ob Sie damals in diese Blitzanwerbung von Starke irgendwie eingebunden waren oder Sie Kenntnis davon haben.

Zeuge Heinz Fromm: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut.

(Petra Pau (DIE LINKE):
Eine letzte Frage noch!)

- Zu wem?



Sitzungsteil nichtöffentlich

Petra Pau (DIE LINKE): Eine Frage. Sie haben vorhin gesagt, Sie haben sich den Bericht zu „Corelli“ angeschaut von Herrn Montag. In dem Zusammenhang: Waren Sie denn jemals in die An- oder Abschaltung von „Corelli“ persönlich involviert?

Zeuge Heinz Fromm: Daran kann ich mich erinnern. „Corelli“ sagte mir was, erstens mal als sehr ergiebiger V-Mann, der sehr häufig über Musikveranstaltungen berichtet hat, was uns sehr wichtig war, was eine hohe Bedeutung hatte. Und ich kann mich erinnern, oder meine Erinnerung ist mir wieder gekommen später bei der Aufarbeitung und jetzt auch noch mal, dass er irgendwann - 2003/04, 2002/03/04 - vorübergehend abgeschaltet war - das fiel mir dann auch wieder ein; darüber ist länger gesprochen worden -, weil er in der Szene im Verdacht stand, ein V-Mann zu sein. Dann hat man ihn aus Sicherheitsgründen - und das habe ich damals auch gebilligt, wie ich jetzt auch noch mal nachvollzogen habe - abgeschaltet und später wieder aktiviert, eben weil eine ganze Menge an Informationen, die er vorher geliefert hatte, dann fehlten in der Zeit, als er nicht für das BfV gearbeitet hat. Daran konnte ich mich erinnern.

Petra Pau (DIE LINKE): An der Wiederaktivierung, da waren Sie auch involviert oder beteiligt?

Zeuge Heinz Fromm: Ja, ja, klar.

Petra Pau (DIE LINKE): Mir ist aufgefallen, dass das just im Juni 2005 nach der Ermordung von Theodoros Boulgarides in München, das achte NSU-Opfer, geschehen ist. Natürlich, aus der heutigen Sicht stellt man sich dann die Frage: Hat das irgendeinen Zusammenhang? Noch dazu, wo er da seinen Mittelpunkt, wenn ich das alles noch richtig im Kopf habe - ich habe die Akten jetzt auch nicht hier -, seinen Lebensmittelpunkt dann in Leipzig hatte.

Zeuge Heinz Fromm: Also, so ein Zusammenhang war überhaupt nicht für mich erkennbar und nicht erinnerlich. Wir haben ja die Mordserie - ich sage es noch mal - gar nicht in dieser Ecke vermutet.

Petra Pau (DIE LINKE): Klar. Wir versuchen ja nur, auch den Zufällen so weit nachzugehen.

Zeuge Heinz Fromm: Ja, ja. Ich schildere nur meine Position.

Petra Pau (DIE LINKE): Alles gut. - Gut. Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann sind wir jetzt durch.

Herr Fromm, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also, Sie erhalten ein Protokoll irgendwann in den nächsten Tagen, und wenn wir dann zwei Wochen lang nichts von Ihnen hören, gehen wir davon aus, dass wir Sie an jeder Stelle auch richtig verstanden haben.

Ich darf mich herzlich fürs Kommen und die Aussage bedanken, wünsche einen guten Nachhauseweg und auch sonst weiterhin alles Gute.

Zeuge Heinz Fromm: Vielen Dank. Das wünsche ich Ihnen auch.

Vorsitzender Clemens Binninger: Es gibt keine Pause mehr. Wir machen sofort weiter, und man kann die Öffentlichkeit wieder zulassen. Wir fahren fort mit der Vernehmung des Zeugen T. und danach Präsident Maaßen.

(Schluss des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung, Nicht-
öffentlich: 15.40 Uhr - Folgt
Fortsetzung des Sitzungs-
teils Zeugenvernehmung,
Öffentlich)